

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 55631.
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 94 Pf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Transport. Durch die Post bezogen RM. 2.30, zuzüglich 43 Pf. Belegzeit, einschließlich Transport. — Die Abnahme von Belegzeiten, die Tages- und alle anderen Belegzeiten, die in den höheren oder niedrigeren Belegzeiten haben, die Bezüge haben, werden auf Verlangen des Lesers oder auf Verlangen des Abnehmers.

Bezugspreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Belegzeitteil Grundpreis 6 Pf., der 36 Millimeter breiten Spalte im Belegzeitteil 45 Pf., sonst laut Tarif Nr. 2, Nachschlüssel O. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen nach Vereinbarung. — Bei der Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen nach Vereinbarung. — Bei der Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen nach Vereinbarung. — Bei der Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen nach Vereinbarung.

Telegraphischer Brief: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenabzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rasthaus.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 333.

Donnerstag, 6. Dezember 1934.

82. Jahrgang.

Internationale Abstimmungspolizei für die Saar.

Beginn der Saardebatte des Genfer Rats. — Laval schlägt internationale Saarpolizei vor. Eden und Molli stimmen zu. — Anfrage an die Reichsregierung.

Die Paktverhandlungen.

as. Berlin, 6. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf hat die Saardebatte gestern programmatisch begonnen. Am wichtigsten erscheint bei diesen Erörterungen zunächst, daß der französische Außenminister Laval vorgeschlagen hat zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe im Saargebiet während der Abstimmungszeit eine internationale Polizeitruppe einzusetzen, in der weder Frankreich noch Deutschland vertreten sein sollen. Für England stimmte Eden und für Italien Molli diesem Vorschlag zu, während Herr Benesch und Herr Litwinow erklärten, daß sie ohne vorherige Befragung ihrer Regierungen keine Erklärungen abgeben könnten. Man wird den Vorschlag Lavals wohl als eine Auswirkung der römischen Saarverhandlungen bezeichnen können. Wir stehen zwar grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß ein besonderer Schutz im Saargebiet auch während der Abstimmungszeit nicht erforderlich ist, denn die deutsche Bevölkerung hat bisher vorbildlich Disziplin gehalten und wird das auch weiter tun. Mit den radikalistischen Elementen der Separatisten aber würde auch die heutige Saarpolizei fertig werden, wenn sie nicht unter der Leitung von Emigranten stünde, die, wie verschiedene Vorfälle beweisen, sich nicht entschließen können, gegen die Kommunisten, Separatisten und ähnliches Sabotagegefehl vorzugehen. Immerhin wird man sagen können, daß der jetzt vorgeschlagene Weg das ein für allemal sicheres Mittel ist, um die französische Bedrohung mit einem Truppen einmarsch. Aufklärungsbedürftigkeit erscheint freilich noch die Frage, welche Staaten sich an dieser Saarpolizei beteiligen werden. Laval ließ das ganz offen, während Eden von Staaten sprach, die „durch

ihre Lage als Nachbarn besonders geeignet erscheinen.“ Herr Benesch hat sich gestern zu dem Thema nicht weiter geäußert. Wir wollen hoffen, daß dieser Bundesgenosse Frankreichs hier die nötige Zurückhaltung übt und dem Geist der Objektivität Rechnung trägt, der aus den Worten Lavals sprach. Im übrigen wird man natürlich auch die Stellung der Reichsregierung abwarten müssen, die in einem Telegramm von Molli gebeten worden ist, ihre Auffassung zu den Vorschlägen Lavals mitzuteilen.

Neben den Verhandlungen des Rates hat in Genf gestern die Besprechung zwischen dem französischen Außenminister Laval und seinem russischen Kollegen Litwinow, an der auch der russische Gesandte in Berlin teilnahm, der als künftiger Untergeneralsekretär des Völkerbundes gilt, besonders interessiert. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß hier die Ostfrage eine ganz besondere Rolle gespielt hat, eine Frage, die bekanntlich zunächst nicht gefördert werden kann, weil der polnische Außenminister Bed auch diesmal den Genfer Beratungen fern bleibt. Laval und Litwinow sollen aber übereingekommen sein, an der Idee des Ostpaktes festzuhalten und keine Sonderverhandlung über ein französisch-sowjetrussisches Bündnis zu führen, solange die Ostfrage nicht endgültig geklärt ist. Das würde also bedeuten, daß sich die französisch-sowjetrussische Entente gerade in der gemeinsamen Arbeit an den Paktverhandlungen äußern würde. Das ist eine Darstellung, die von französischer Seite gegeben wird. Ob sie ganz den Tatsachen entspricht oder ob der Hinweis auf die französisch-sowjetrussischen Bündnisverhandlungen vor allem als Druckmittel gegen Polen gedacht ist, muß dahingestellt bleiben.

Gottfried Feder in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Berlin, 6. Dez., 14.00 Uhr. (Eig. Drahtmeldung.) Der Führer und Reichsführer hat den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dipl.-Ing. Gottfried Feder unter gleichzeitiger Abberufung von dem Amt als Reichskommissar für das Siedlungswesen unter Gewährung des gesetzlichen Vortrages in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Memelland unter der Aune.

Die Familiennamen der Memelländer werden litauisiert.

Memel, 5. Dez. Die litauische Telegraphenagentur veröffentlicht eine Verordnung des Memelrathes über die Schreibweise von Vor- und Nachnamen der Bewohner des Memelgebietes. Aus der Meldung ist dabei nicht ersichtlich, ob diese Verordnung vom zurückgetretenen Direktorium Reissens oder vom neuen Direktorium Brunclaus stammt. Nach dieser Verordnung müssen die Vor- und Nachnamen in Zukunft in amtlichen Urkunden und in amtlichen Schriftverkehr nach den Regeln der litauischen Rechtschreibung geschrieben werden. Zufällig werden in amtlichen Ur-

kunden die Vor- und Nachnamen der bisherigen Schreibart in Klammern gesetzt.

Im einzelnen gelten für die Schreibweise folgende Richtlinien: Vor- und Nachnamen mit litauischen Wörtern müssen litauisch ausgesprochen und betont werden; aber auch alle Vor- und Nachnamen nichtlitauischer Herkunft müssen mit litauischen Endungen geschrieben werden. Wenn der Vorname nichtlitauischer Herkunft ist, so werden solche Namen in litauischer Sprache geschrieben. (Zum Beispiel: Jis = Jisliams.) Diese Verordnung bezieht sich nicht auf Personen, die im Besitz großlitauischer Personalausweise sind.

Dieser neue Gewaltakt wird unter dem Gesichtspunkt zu werten sein, daß eines Tages nach den bekannten Reichen der Litauer festgestellt wird, nunmehr gebe es überhaupt keine deutschstämmigen Memelländer mehr.

Der Gauleiterwechsel in Schlesien.

Kommisseriesche Beauftragung Josef Wagners.

Berlin, 5. Dez. Die NSDAP. meldet: Der Führer hat den Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd, Josef Wagner, zum Kommissar für die Führung des Gaues Schlesien der NSDAP. betraut. In der Leitung des Gaues Westfalen-Süd wird hierdurch kein Wechsel eintreten.

Ermöglichung einer ausgedehnten Futtervorratswirtschaft.

10 Millionen Reichsmittel für 3,6 Millionen Kubikmeter Siloräum.

Wichtige Maßnahme für die Nahrungs-freiheit.

Berlin, 6. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der Ministerialrat im Reichslandwirtschaftsministerium, Dr. Sieber, teilt in dem Hauptblatt des Reichslandwirtschaftsministeriums mit, daß die nationalsozialistische Reichsregierung einen weiteren Schritt zur tatsächlichen Förderung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und neuerlicher Futteraufzucht gemacht habe. Sie sei dabei von der Erkenntnis ausgegangen, daß nur durch eine umfassende Förderung des Eigenfutters in Verbindung mit neuerlicher Futtererleichterung und Heuwerbung das im Interesse der Sicherung der Nahrungsmittelfreiheit unseres Volkes erstrebte Ziel in absehbarer Zeit erreicht werden kann, nämlich unter weitgehender Drosselung der Einfuhr ausländischer Futtermittel die heimische Viehwirtschaft in ihrem Futtermittelsbedarf möglichst auf eigene Füße zu stellen und damit

den Futterplanerfolgreich durchzuführen. Die Reichsregierung habe im Interesse der möglichst reichen Erreichung dieses Zieles zur Gewährung von Zuschüssen zum Bau von Futtervorratsbehältern für das laufende Haushaltsjahr zusätzlich noch 4 1/2 Millionen RM. bewilligt und zunächst auch für das kommende Jahr weitere 10 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln werde es möglich sein, den bisher vorhandenen Siloräum von rund zwei Millionen Kubikmeter um 3,625 Kubikmeter zu vergrößern. Die Reichsregierung wolle mit dieser neuen großzügigen Unterhaltungsaktion nicht nur der deutschen Landwirtschaft einen besonderen Anreiz zu einem verstärkten Bau von Futterbehältern geben, sondern zugleich eine Futtervorratswirtschaft ermöglichen, die aus von der Einfuhr unabhängiger mache und außerdem den Baumaterialienmarkt im Interesse der Arbeitsbeschaffung beleben. Der für den Einzelbetrieb bisher geltende Höchstbeihilfssatz von 200 RM. wurde auf 1000 RM. erhöht.

Nervöses Moskau.

Die Tatsache, daß im gefürchteten Sowjetpalast von Leningrad ein Prominent der Sowjetführung von den Todesstrafen eines entlassenen Sowjetbeamten erreicht werden konnte, hat die leitenden Männer im Kreml in höchste Nervosität versetzt. Die Schüsse auf Kirov erschienen uns ja als der persönliche Rachekakt eines Abgeordneten an dem ersten örtlichen Nachbarn. Ist es richtig, daß Witwiser und Berschworer hier ihre Hände im Spiele haben sollten? Die Sowjetmachthaber behaupten es. Rund 80 Menschen, darunter 6 Frauen, sind verhaftet worden. Der sowjetamtliche Bericht bezeichnet sie als „wichtigste Elemente“. Man hat einer schnellen Justiz die Wege gebahnt, bei der sogar die Gerichtsverhandlung in Abwesenheit des Angeklagten und des Staatsanwalts erfolgt, Verurteilung, Revision und Gnadenwege ausgeschlossen und Urteile sofort zu vollstrecken sind. Man behauptet, daß zur Verschönerung der Sache auch Verwandte des Mörders Leonid Nikolajew gehören, jedenfalls hat man sie gleichfalls festgenommen, und wenn nicht alles täuscht, werden die roten Henker in Kürze Arbeit haben.

Der Schrecken richtet sich aber auch gegen die Beamten. Ist Beamte der Leningrader OGPU, darunter der Chef Georg Medwed, sind verhaftet worden und sollen wegen Rachschüsse im Amt vor Gericht gestellt werden. Offenbar will man alle Sicherheitsorgane wieder einmal gehörig wasche rütteln und damit der eigenen Sicherheit dienen. Von außen her nimmt sich das alles aber so etwas wie Nervosität aus. Darüber kann auch nicht die offizielle Begleitmusik hinwegtäuschen, die da behauptet, daß der „Klassenfeind“ noch nicht zur Strecke gebracht worden sei. Der Kommunismus hat das bürgerliche Element so restlos ausgerottet und zermürbt, daß es eine politische Verurteilung nur sehr schwer zu glauben ist. Sehen die Herrschaften des Kremls nun Gespinnster, oder paßt es ihnen besser in das System, die Schüsse von Leningrad als blutige Kämpfe gegen die Sowjetmacht gegen das proletarische Regiment auszugeben? Vielleicht ist beides der Fall. Einmal bedrückt die Machthaber doch die Angst, daß aus ihren Unterdrückten organisierte Räuber entstehen könnten, nun anderen geht die alte Melodie den Agitatoren am liebsten von der Waise, daß das Vaterland der Proletarier bedroht sei und alle sich um die Bewachung der Führer Scharen mühten. Zu diesem Zwecke wird dem toten Kirov auch das feierliche Staatsbegräbnis bereitet. Mag er immer einer der Vertrauten von Stalin gewesen sein, daß er gleich Lenin in der Kremloberstadt beigesetzt wird, mit allem Prunk und Pomp, auf den das rote Russland so wenig verzichtet wie das weiße, das deutet doch verächtlich darauf hin, daß man mit dieser Verurteilung eine demagogische Agitation verbinden möchte, die die bolschewistische Rachegedächtnis wieder einmal anspornen soll. Es ist nicht ausgeschlossen, daß damit eine neue Verurteilungskampagne in Sowjetland einleitet. Schon der letzte Entschluß hatte die OGPU zu zahlreichen Gewalttaten im Lande veranlaßt. Aus dem westlichen Sibirien wurden beispielsweise die Erschießung von vier deutschstämmigen Bauern gemeldet, die sich geweigert haben sollen, ihre Ernte abzuliefern. Jetzt wird man für Verurteilungen auf dem Erntegeldgebiet mehr auf dem industriellen Produktion nach Süden denken können, und was liegt näher, als sie gleichfalls in den großen Verurteilungskampagnen zu werfen, wobei man sich insofern der neuesten Schnelljustiz mit Formalien nicht mehr aufhalten braucht. Aber auch in Sowjetland geht der Krug so lange zu Wasser, bis er zerbricht.

66 Todesurteile in der Sowjetunion

folglich vollstreckt.

Moskau, 6. Dez. Vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion, dessen eine Abteilung auch in Leningrad tagte, hatten sich am Mittwoch 66 Personen wegen „Vorbereitung und terroristischer Überfälle“ zu verantworten. Der Gerichtshof in Leningrad verurteilte alle 37 Angeklagten, die sich vor ihm zu verantworten hatten, zum Tode. Auch die 29 Personen, gegen die der Prozeß in Moskau geführt wurde, wurden zum Tode verurteilt. Alle 66 Todesurteile wurden folglich nach den Urteilsverfügungen vollstreckt.

In den Urteilsbegründungen wird nur gesagt, daß die Verurteilten zum Teil aus Lettland, Finnland und Polen gekommen seien, um in Sowjetland Terrorakte gegen die Sowjets auszuführen.

Unter den in Moskau Verurteilten befindet sich eine Frau, die angeblich eine wichtige Rolle bei der Verurteilung gespielt haben soll.

Der Bericht des Dreierausschusses über die Saarabstimmung.

Veröffentlichung in Genf.

Genf, 5. Dez. Der von Baron Alois unterzeichnete Bericht des Dreierausschusses über die Saarabstimmung behandelt eingehend die Verhandlungen des Dreierausschusses, wobei u. a. das Schreiben des Präsidenten der Regierungskommission vom 23. August und die Denkschrift der französischen Regierung vom 30. August erwähnt werden.

Erster Teil.

A. Definition des durch den Vertrag geschaffenen Regimes.

Dieser Abschnitt befaßt sich ausschließlich mit der Definition des in § 35 des Anhangs des Verfallers Vertrages vorgesehenen Regimes, und zwar mit den unter a und b vorgesehenen Möglichkeiten eines Völkerbundsregimes, entweder im Sinne der Beibehaltung des Völkerbundsregimes oder der ganzen oder teilweisen Vereinigung mit Frankreich. Es wird dabei vor allem darauf hingewiesen, daß nach Artikel 49 des Vertrages der Gegenstand der Betrachtung, zu der die Bevölkerung berufen ist, die „Angabe der Souveränität bildet, unter die sie zu treten wünscht“. In Anwendung dieses Artikels bestimmt § 35 des Anhangs, daß „der Völkerbund unter Berücksichtigung des durch die Bestimmungen der Souveränität sich ergebenden, unter die das Gebiet gestellt wird. Im Falle einer Entscheidung der Bevölkerung für den Status quo würde es Sache des Völkerbundes sein, das gegenwärtige Regime in ein Regime der Völkerbundsouveränität umzuwandeln.“

B. Staatsangehörigkeit der Bewohner des Saargebietes und Optionsrecht.

a) 1. Hypothese: § 35a (Beibehaltung des durch den Vertrag errichteten Regimes). In diesem Falle würde die staatsrechtliche Staatsangehörigkeit zu schaffen, die alle im Saargebiet wohnenden unter Ausfluß der deutschen Staatsangehörigkeit erwerben würden, vorbehaltlich des Optionsrechtes. Dieses Optionsrecht erhalten nur die Bewohner deutscher Staatsangehörigkeit. Die Bewohner nichtdeutscher Staatsangehörigkeit würden im Falle ihrer Abstammungsberechtigung das Optionsrecht für die neu zu schaffende Staatsangehörigkeit erhalten.

b) 2. Hypothese: § 35b (Vereinigung mit Frankreich). Entsprechende Bestimmungen.

C. Ausdehnung der den Abstammungsberechtigten gewährten Garantien.

auf die nichtabstammungsberechtigten Einwohner des Saargebietes. Hier wird Bezug genommen auf die als Anlage 1 beigegebenen Schriftwechsel zwischen dem Präsidenten des Dreierausschusses und der deutschen bzw. französischen Regierung. Selbstverständlich läßt die in § 2 der Erklärungen enthaltene Schiedsgerichtsklausel das Recht des Rates unberührt, über die Erfüllung der Verpflichtungen zu wachen.

D. Maßnahmen hinsichtlich der Behandlung der Einwohner.

nach der Errichtung des endgültigen Regimes unter den Voraussetzungen, die durch die Ziffern b und c des § 35 vorgesehen sind.

Das Komitee hatte die Aufgabe zu prüfen, ob die Bestimmungen des Vertrages es gestatten, dem Staat, dem das Saargebiet ausgeteilt wird, Verpflichtungen im Sinne der Befreiung seiner Souveränität aufzuerlegen, soweit es die Behandlung der Bewohner oder einzelner Kategorien unter ihnen betrifft, oder aber die Befreiung des Gebietes von der Annahme derartiger Verpflichtungen abhängig zu machen. Der Ausfluß ist hier zu einer negativen Schlussfolgerung gelangt. Auf der anderen Seite ist der Wunsch der Minderheit, daß die Übergang und unbedingt in der Weise vollzogen muß, daß die schwereren Folgen eines politischen Scheiterns vermieden werden. Aus diesem Grunde hat der Ausschuss die deutsche und französische Regierung gebeten, ihm in der Form einer Rat abzugebenden Erklärung die Maßnahmen genau zu bestimmen, die jede von ihnen bereit ist, zu dem hier bezeichneten Zweck auf sich zu nehmen. (Vergl. Briefwechsel als Anlage 2.)

E. Sozialversicherungen.

Der Ausschuss nimmt hier Bezug auf einen angeforderten Bericht des Internationalen Arbeitsamtes. Unter der Annahme der Kulturverhaltung des Völkerbundsregimes stellt der Ausschuss fest, daß die erworbenen Rechte aufrechterhalten bleiben; er nimmt jedoch Bezug auf ein Abkommen über die Sozialversicherung vom 29. Juli 1932 zwischen der deutschen und der französischen Regierung, dem die Unterzeichnung des französischen Staatspräsidenten fehlt, während die deutsche Regierung hat wissen lassen, daß die Ratifizierung dieses Abkommens nicht möglich ist, da sich einige seiner Bestimmungen nicht mehr mit dem gegenwärtigen Stand der deutschen Gesetzgebung in Einklang bringen lassen. Die deutsche Regierung hat dann auf Aufforderung durch den Brief des deutschen Völkerbunds in Rom mit dem Datum vom 2. Dezember 1934 erklärt: für den Fall der Rückkehr des Saargebietes zu

Deutschland werden die Sozialversicherungen des Saargebietes in das allgemeine Versicherungssystem in Deutschland eingegliedert. Aus diesem Grunde werden die erworbenen Rechte oder die Rechte, auf die ein Anspruch besteht, bei den Organisationen für Sozialversicherungen im Saargebiet aufrechterhalten bleiben. Im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen in Deutschland, wobei die Übergangsmaßnahmen Berücksichtigung finden, die sich als nützlich erweisen könnten. — Diese Erklärung ist in folgender Weise noch genauer umrissen worden:

1. Die deutsche Gesetzgebung stellt die Ausländer, soweit sie in Deutschland wohnen, den Reichsdeutschen gleich — soweit es die Beitragsbedingungen und die Höhe der Beiträge betrifft.

2. Die deutsche Gesetzgebung gestattet den Versicherten, welches auch ihre Nationalität ist, daß sie im Auslande wohnen.

Bis zum 31. Dezember 1933 können hinsichtlich der Rentenversicherung der Versicherten die Rechte, auf die eine Anwartschaft besteht, auch aufrechterhalten werden durch die Zahlung eines besonderen Beitrages, durch den der Anspruch aufrechterhalten wird.

3a. Für den Fall des Wohnens im Auslande ist der Gehalt der Pension an gewisse Einschränkungen gebunden, daß der Pensionierte entweder deutscher oder fremder Nationalität ist, das ganze unter Vorbehalt der Beiträge zwischen den Staaten.

b. Nach Artikel 4, Absatz 1, des deutsch-französischen Abkommens über die Sozialversicherung vom 29. Juli 1932, auf welches die deutsche Regierung nach wie vor den größten Wert legt, werden die Versicherten, ob sie in Deutschland oder in Frankreich wohnen, in vollem Umfange im Genuß der durch ein Versicherungssystem erworbenen Rechte oder Pension bleiben, einbezogen in die Zahlungsbeiträge und andere damit verbundene Vorteile. Die deutsche Regierung ist vollständig bereit, diese Bestimmungen für den Fall der Rückkehr des Saargebietes nach Deutschland den Personen zu gewähren, die bei den Versicherungsorganen des Saargebietes versichert sind oder waren.

c. Soweit die Renten und Pensionen nicht durch die Erklärungen unter 3b gedeckt sind, werden sie einschließlich der Zahlungsbeiträge und anderer damit verbundener Vorteile erfüllt werden, unabhängig vom Wohnort und der Nationalität des Inhabers, in dem Maße, wie die Versicherungsanstalten des Saargebietes dazu nach der gegenwärtig in Kraft befindlichen Gesetzgebung verpflichtet sind.

4. Die bestehenden Entscheidungen und Durchführungsbestimmungen der Organe und Verwaltungsbehörden des Saargebietes werden als gültig erkannt.

Auf der anderen Seite hat die französische Regierung durch den französischen Völkerbunds in Rom mit dem Datum vom

Zwei Schreiben des Reichsaussenministers.

Genf, 5. Dez. Unter dem im Bericht des Dreierausschusses für die Saarabstimmung erwähnten Anlagen befindet sich ein Briefwechsel zwischen dem Vorsitzenden des Ausschusses, Baron Alois, und dem Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath.

Auf die Frage des Barons Alois, in welcher Weise die Regierung bereit sein würde, die Artikel des Vertrages, die sie in der Erklärung vom 2. Juli 1934 hinsichtlich der Stimmberechtigten übernommen hat, auf die nichtabstammungsberechtigten Bewohner des Saargebietes auszuweiten, antwortete der Reichsaussenminister mit einer unter nachstehenden vier Punkten aufgeführten Erklärung:

1. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, daß hinsichtlich der nichtabstammungsberechtigten Bewohner des Saargebietes keine Beschränkungen, Vergeltungen, Maßnahmen oder Schlechterstellungen wegen der politischen Haltung stattfinden, die diese Personen während der Verwaltung durch den Völkerbund mit Beziehung auf den Gegenstand der Volksbefragung eingenommen haben. Sie wird alle geeigneten Maßnahmen treffen, um jede der vorstehenden Verpflichtung zumiderlaufende Handlung ihrer Staatsangehörigen zu verhindern oder ihr Einfluß zu gebieten.

2. Wenn ein Streit zwischen Deutschland und einem Mitglied des Völkerbunds über die Auslegung oder Anwendung der in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtungen entsteht, wird dieser Streit gemäß den Bestimmungen des Haager Abkommens zur friedlichen Erzielung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 vor den ständigen Schiedsrichtern gebracht werden, damit dieser über die Streitfrage und über die zu treffenden Maßnahmen entscheidet.

3. Außerdem ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß das Abstammungs-Obergericht für die Übergangszeit eines Jahres, gerechnet von der Einführung des endgültigen Regimes an, folgende Jurisdiktionen erhält:

a) Jeder nichtabstammungsberechtigte Bewohner des Saargebietes kann beim Abstammungs-Obergericht Beschwerde einlegen, wenn er wegen seiner während der Verwaltung des Gebietes durch den Völkerbund mit Beziehung auf den

2. Dezember 1934 die Erklärung abgegeben, daß für den Fall der Vereinigung des Gebietes mit Frankreich die Pensions- und Versicherungsrechte ebenso garantiert würden.

F. Beamte des Saargebietes.

Auf Bitten des Ausschusses haben sich die deutsche und die französische Regierung zu Verhandlungen mit der Regierungskommission bereitgestellt. Diese hat die Verhandlungen mit der deutschen Regierung am 26. November 1934 begonnen. Der Rat wird in seiner Januarsitzung mit dem Ergebnis befaßt werden.

Zweiter Teil.

Finanzielle Fragen und Grunderfragen.

Der Bericht geht ausführlich auf die Vorverhandlungen hierüber ein und auf die beiden Regierungen herbeigebrachte Einigung durch Vermittlung des Untersuchungsausschusses des Finanzsausschusses. Die beiden Regierungen haben ein Abkommen getroffen, das die wichtigsten wirtschaftlichen und finanziellen Fragen regelt, die unter der Annahme ins Auge gefaßt werden müssen, wie sie im Absatz c des § 35 des Anhangs des Verfallers Vertrages (Küdlagerung an Deutschland) vorgehen ist.

Der Text dieses am 3. Dezember in Rom unterzeichneten Abkommens wird in einer Anlage beigegeben. Dieses Abkommen bezieht sich auf die folgenden Punkte: a) Handels- und Zölle, b) Zölle, c) Forderungen des französischen Staatsschatzes, d) Schulden des Saargebietes, die durch die Regierungskommission gebilligt sind, e) die Art der Zurückzahlung der Renten der Beamten von Frankreich und der anderen Beamten im Saargebiet. Im Einzelnen wird mit den beiden Regierungen und auf ihre Bitte unterbreitet der Präsident Alois dem Rat einen Entscheidungsvorschlag, der die bereits bekannte Regelung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse enthält. Im übrigen schlägt Präsident Alois vor, daß schon jetzt eine Mindestzeit für den Übergangszustand festgelegt wird, für den Fall, daß das Gebiet an Deutschland fällt. Der Dreierausschuss schlägt vor, daß dieser Zwischenzustand auf keinen Fall länger als 1 Monat ist. Zusätzlich stellen die Regierungen mit dem für bestimmte Personen anerkannten Recht, das Saargebiet zu verlassen, ihr Grundbesitz zu verkaufen und ihr bewegliches Eigentum mitzunehmen, oder wegen der Zahlung der Renten und Sozialversicherung an die Berechtigten, die nicht mehr im Saargebiet wohnen werden.

Gegenstand der Volksbefragung eingenommenen politischen Haltung eine Vergeltungsmaßnahme oder eine Schlechterstellung erlitten hat. Die Behörde wird nur zugelassen, wenn sie sich auf eine in der Erklärung beigegebene Handlung oder auf eine Entscheidung der Behörden bezieht, die im Saargebiet oder in den Bezirken bestehen, denen Teile dieses Gebietes angeschlossen werden;

b) Das Gericht kann über die Beschwerden entscheiden und alle Maßnahmen wegen angemessener Vergütung feststellen oder sonstiger Art anordnen, seine Entscheidung, selbst gerichtlicher Art, die unter die vorstehenden Bedingungen fällt, kann gegen die Entscheidung des Abstammungs-Obergerichts Geltung beanspruchen;

c) falls ein nichtabstammungsberechtigter Bewohner des Saargebietes von einer Strafverfolgung oder Verwaltungsbehörde außerhalb des Saargebietes in der erwähnten Weise ergriffen wird, kann er unter denselben Bedingungen beim Abstammungs-Obergericht eine Entscheidung darüber beantragen, ob die Verfolgung im Widerspruch zu den in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtungen steht; die Verfolgung ist bis zur Entscheidung des Obergerichts auszusetzen und, wenn dessen Entscheidung es mit sich bringt, einzustellen.

Die deutsche Regierung verpflichtet sich, alle Korrekturen zu treffen, um die Ausführung der Entscheidungen zu sichern, die unter den vorstehend festgelegten Bedingungen ergehen.

4. Im Sinne der vorstehenden Bestimmungen gilt als „Bewohner“ jede Person, die am 13. Januar 1935 seit mindestens drei Jahren ihren Wohnsitz im Saargebiet hat.

Auf die Anfrage des Vorsitzenden des Ausschusses, wie die Regierung den Übergang vom gegenwärtigen in das neue Regime zu erleichtern gedenkt, antwortete der Reichsaussenminister mit folgender Erklärung:

1. Den am heutigen Tage im Saargebiet wohnhaften Personen, die das Gebiet verlassen wollen, steht es völlig frei, ihren dortigen Grundbesitz zu behalten oder zu verkaufen und ihr bewegliches Vermögen abzugeben mitzunehmen.

Den Vorteil der vorstehenden Bestimmung können jedoch nur die Personen in Anspruch nehmen, die ihre Absicht, das Gebiet zu verlassen, innerhalb einer Frist von 6 Monaten, gerechnet von der Einführung des endgültigen Regimes an, in einer schriftlichen, an die zuständige Behörde gerichteten Erklärung mitteilen, und die das Gebiet innerhalb der Frist von einem Jahre, gerechnet von demselben Zeitpunkt, verlassen.

Das Recht, das bewegliche Vermögen mitzunehmen, darf nicht in missbräuchlicher oder betrügerischer Weise ausgeübt werden. Die Behörden können verlangen, daß jede Person, die das Saargebiet verläßt, ihr Eigentum an den Gegenständen und Werten, die sie mitzunehmen wünscht, durch eine feierliche eidesstattliche Erklärung nachweist. Andere Beweismittel können verlangt werden, wenn die Art oder die Menge der mitzunehmenden Gegenstände und Werte begründeten Verdacht erregt, daß sie nicht der Person gehören, die die erwähnte Erklärung abgegeben hat.

Die vorstehenden Bestimmungen greifen in keiner Weise der deutschen Gesetzgebung auf dem Gebiete der Staatsangehörigkeit vor.

2. Für den in Absatz 2 des vorstehenden Protokollentwurfes erwähnten Zeitraum eines Jahres werden die Bewohner des Saargebietes ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit keine Schlechterstellung wegen ihrer Sprache, Rasse oder Religion erfahren. Sie werden und in dieser Beziehung rechtlich und tatsächlich die Behandlung und die Garantien genießen, die sich aus der gegenwärtig im Saargebiet geltenden Gesetzgebung ergeben.

Neuer Verrechnungsvertrag zwischen Deutschland und den Niederlanden.

Schnellere Abwicklung der alten Warenschulden.

Den Haag, 5. Dez. Anfang November hatte die Niederländische Regierung dem am 21. September 1934 abgeschlossenen Vertrag über den deutsch-niederländischen Verrechnungsvertrag genehmigt. Unmittelbar nach der Ratifizierung durch die deutschen und die niederländischen Regierung Verhandlungen aufgenommen worden, die am Mittwoch in Haag zur Unterzeichnung eines neuen Verrechnungsvertrages geführt haben.

Der neue Vertrag steht im Einklang mit der bisherigen Regelung eine Verrechnung der beiderseitigen Forderungen aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr in der Weise vor, daß die Einzahlungen auf deutscher Seite bei der deutschen Verrechnungsfälle und auf niederländischer Seite bei der niederländischen Clearingbank erfolgen. Er umfaßt auch wieder den Warenverkehr mit den niederländischen Kolonien (Niederländisch Indien, Surinam und Guyana). Auch im übrigen lehnt er sich nach Form und Inhalt im wesentlichen an die frühere Regelung an. Jedoch sind gewisse Nebenbestimmungen des Handelsvertrages neu in die Verrechnung einbezogen worden.

Ferner sind Vereinbarungen getroffen worden, die eine raschere Abwicklung der vor dem 24. September 1934 fällig gewordenen deutschen Warenschulden gegenüber den Niederlanden ermöglichen. Während bisher 10 p. h. des deutschen Ausfuhrerlöses für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurden, ist dieser Hundertsatz in dem neuen Vertrag auf 18 p. h. erhöht worden. Es ist zu hoffen, daß durch diese Regelung die in den Niederlanden entfallende Beunruhigung über die Abwicklung der alten Schulden aus dem Warenverkehr beseitigt und damit auch der fruchtlose im Stoden geratene deutsche Handelsverkehr mit Holland und seinen Kolonien wieder belebt wird.

Die historischen Universitäts-Insignien

in Händen des sächsischen Kellers.

Prof. 3. Dez. Am Mittwochvormittag wurde der neue Rektor der sächsischen Universität, Prof. Dr. Drachowitz, in sein Amt eingeführt. Bei der Feierlichkeit wurden dem neuen gewählten Rektor die historischen Insignien der deutschen Universität übergeben.

Die neuen Bank- und Kreditgesetze.

Eine Rundfunkrede Dr. Schaechts.

Berlin, 5. Dez. Der Reichsbankepräsident und kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schaechts sprach am Mittwochabend im Rundfunk über die neuen Gesetze zum Bank- und Kreditwesen. Er führte folgendes aus:

Auf dem Gebiete des Bank- und Kreditwesens hat das Reichsstatut in seiner letzten Sitzung drei Gesetze verabschiedet, die von einschneidender Bedeutung sind, die einen tiefgreifenden Ausbau nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik geben und die in ihrer Rechtsbestimmung von einem einheitlichen Grundgedanken getragen sind. Grundgedanke des nationalsozialistischen Staates ist, daß wir auf uns selbst gestellt, uns nur auf unsere eigenen Kräfte verlassen und alle Schwierigkeiten, denen wir gegenüberstehen, durch verdoppelten Kräfteinsatz und durch unheimliche Entschlossenheit überwinden müssen. Das Pumpen im Ausland, dem in erster Linie wir unsere heutigen Denks- und Rohstoffschwierigkeiten verdanken, hat aufgehört. Das öffentliche Geld wird nicht in unproduktiven und verschwenderischen Ausgaben verthan, sondern nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zur Befestigung der Arbeitslosigkeit eingesetzt und die Steuerkraft wird nicht überfordert, sondern wird langsam, aber stetig gelockert. Der weitaus größte Teil der Arbeitslosen ist wieder in Lohn und Brot gekommen. Das deutsche Volk feiert nicht, sondern arbeitet, es kann sein Geld verdienen, aber hat kein Auskommen und kann langsam wieder anfangen zu sparen, um damit das Kapital wieder aufzubauen, das ihm durch Krieg, Kriegsausbeute und Inflation verloren gegangen ist. Doch wir es bisher fertig gebracht haben, das ungeheure Arbeitsbeschaffungsprogramm unserer Regierung zu finanzieren, ohne unsere Währung oder unseren Reichschatz zu gefährden, ist eine Leistung, die im Ausland unerreicht anerkannt wird.

Meine deutschen Volksgenossen, was ist die Antwort auf diese Frage und auf diese Fragen? In allem, was wir bisher finanziell vollbracht haben, ist kein Zirkel, kein Zirkel, keine Zirkel. Wir haben unsere bisherige Leistung vollbracht, einzig und allein durch den gesägten Versuch, alle finanziellen Kräfte, die in der deutschen Volkswirtschaft vorhanden sind oder neu erschaffen, auf das eine große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zu konzentrieren. Wir haben unnötige Ausgaben an anderen Stellen vermieden und haben die auskommenden Gelder, die sich neu bildenden Kapitalien systematisch in das Strömen der Arbeitsbeschaffung gelenkt. Diese Einklinkung aller Kräfte auf ein gemeinsames Ziel zu fördern, bis zur äußersten Leistung zu steigern, das ist der Grundgedanke, der den drei Gesetzen zugrunde liegt, die ich Ihnen jetzt kurz erläutern möchte.

Das Anleihegesetz.

Dieses Gesetz erlaubt künftig für eine Reihe von Jahren, nämlich für die Zeit, die Volk hier für seine wirtschaftliche Wiederaufbaupolitik braucht, eine höhere Dividenden-Ausschüttung der Kapitalgesellschaften als 8 v. H., wenn diese Gesellschaften früher schon 8 v. H. oder mehr Prozent Dividenden gegeben haben, und von nicht mehr als 6 v. H., wenn sie auch vorher nicht mehr als 8 v. H. Dividenden gegeben haben. Alles, was mehr als 8 v. H. an Dividenden ausgeschüttet werden soll, muß in Reichsanleihe oder reichsgarantierter Anleihe angelegt werden. Der Liberalismus wird einen solchen Eingriff in das Privateigentum wohlwollendst zurückerkennen, aber der Nationalsozialismus denkt anders. Es wird durch diese Gesetzesregelung dem einzelnen Aktionär, also auch seinem Aktienrentner und seine Witwe, die vielleicht von solcher Dividenden leben, ihr Eigentum weggenommen, denn die Reichsanleihe, die mit dem Gede geleist werden,

das über 6 bezw. 8 v. H. ausgeschüttet wird, verbleiben dem Eigentum des Aktionärs, und er kann sich darauf jederzeit Geld leihen, wenn er in Not ist. Aber die Zweckbestimmung des Geldes wird im Sinne der Not des Staates, d. h. der Allgemeinheit, geregelt.

Der Staat braucht Kapital zur Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms für die breite Masse der Bevölkerung, und er verlangt nun durch dieses Gesetz diejenigen, die einen besonders hohen Ertrag aus ihrem Unternehmen erzielen, einen Teil dieses Ertrages dem Staate für seine Arbeitsbeschaffungsleihe leihweise für eine vorübergehende Zeit zur Verfügung zu stellen. Das ist der Sinn des neuen Anleihegesetzes.

Neuordnung der deutschen Börsen.

Das zweite Gesetz, welches der Konzentration der deutschen Finanzkräfte dienen soll, ist das Gesetz zur Neuordnung der deutschen Börsen, und zwar nicht der Warenbörsen, sondern der Wertpapierbörsen. Es ist ein Rest der alten deutschen Kleinstaaterei, daß es in Deutschland nicht weniger als 21 Wertpapierbörsen gibt. Damit dürfte Deutschland dasjenige europäische Land sein, in dem es die meisten Börsen gibt, was natürlich unserer heutigen Kapitalarmut eine lächerliche Angelegenheit ist. An einer großen Zahl dieser Börsen sind die täglichen Umsätze so gering — sie betragen oft nur wenige Tausende oder zehntausende RM. — daß einem schon die Verwaltungskosten tun, die mit diesen sogenannten Börsen verbunden sind. Einige von diesen Börsen sind sogar schon ein jegliches Leben mehr, aber sie haben von ihrem Leben noch nicht offiziell Kenntnis genommen. Hier räumt das neue Gesetz endlich auf. Die Zahl der Börsen wird von 21 auf 9 verringert. Das ist immer noch reichlich, aber die Reichsregierung hat darauf Bedacht, daß die historischen landesrechtlichen Traditionen Deutschlands in gewisser Weise gewahrt bleiben. So bleibt außer der Hauptbörse Berlin, als Börse des deutschen Reichs erhalten, als bayerische Börse München, als württembergische Börse Stuttgart, als sächsische Börse Leipzig, als rheinisch-westfälische Börse Düsseldorf, als rhein-mainische Börse Frankfurt, als hanseatische Börse Hamburg, als niederländische Börse Hannover. Auf diese Weise wird den lokalen Ansprüchen überall Genüge getan, aber gleichzeitig eine härtere Zusammenfassung der Kapitalkräfte an wenigen Börsenplätzen ermöglicht.

Kurze Umschau.

Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, hat Obergruppenführer Hühnelein die Zeit vom 12. Dezember 1934 bis zum 13. Januar einen allgemeinen Urlaub für das NSKK angeordnet, da die sich aus der Reorganisation ergebenden Arbeiten nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Das Korps möge, so heißt es in der Verfügung Hühneleins, seinen Wechseldiensturlaub zur Pflege der Kameradschaft durch Abhaltung schlichter Kameradschaftsabende benutzen.

Über die Einwanderung nach Palästina liegen jetzt für die ersten neun Monate dieses Jahres die Zahlen vor. Die Gesamteinwanderung betrug 28450 Personen, von denen 27283 Juden waren. Die Zahl der aus Deutschland eingewanderten Juden betrug in diesen neun Monaten 4935. Im Jahre 1933 sind insgesamt 5392 deutsche Juden nach Palästina eingewandert, so daß die Gesamtzahl der Juden, die bisher seit der Wiedereingetretung durch den Nationalsozialismus Deutschland mit dem Ziel Palästina verlassen

Beaufichtigung des Kreditgewerbes.

Das dritte und bedeutendste Gesetz endlich ist das Gesetz zur Beaufichtigung des Kreditgewerbes. Dieses Gesetz entstand aus dem Bericht des sogenannten Bankuntersuchungsausschusses, den der Führer und Reichsführer gegen Ende vorigen Jahres eingereicht hatte.

Als Sinn und Aufgabe dieser Arbeiten hat der Bank-Untersuchungsausschuß in erster Linie von dem Gedanken leiten lassen, was für die Lösung der uns gestellten schweren Aufgaben praktisch notwendig ist. Darum ist auch Kernstück dieses Gesetzes wiederum die Zusammenfassung aller Bank- und Kreditpolitischen Kräfte, sporadisches Handeln ist den vorhandenen und anfallenden Gelder, d. h. Vermeidung unangeforderter, Herabdrückung der Umsätze, beides Dinge, die für die Senkung des Zinsfußes wesentlich sind, zweckmäßige Arbeitsstellung des Bankapparates, Vermeidung von ungeordneter und unangenehmer Konkurrenz, Sicherung des kleineren und mittleren Kreditbedarfes, angemessene regionale Verteilung der Kredite, fräftige Bekämpfung der spekulativen Geschäfte und Sicherstellung einer Barliquidität im Interesse der Spar- und Geldgeber und ferner größere Publizität der Bankanlagen.

Das Gesetz führt die Erreichung dieser Ziele durch die Errichtung eines Aufsichtsamtes, das unter Beteiligung der einzelnen Ministerien mit dem Reichsbankpräsidenten als Vorsitzenden ins Leben gerufen wird und dessen ausführendes Organ der jetzt schon bestehende Reichskommissar für das Bankgewerbe wird. Die Aufsichtsamts sind alle notwendigen Befugnisse eingeräumt, die die Durchführung der eben genannten Ziele ermöglichen sollen.

Damit wird die Führung des deutschen Bank- und Kreditwesens in nationalsozialistischer Weise für die weitere Zukunft gewährleistet und der deutsche Spar- und Geld-einleger weiß dann, daß ihm künftig die größtmögliche Sicherheit für sein Eigentum gegeben ist.

So, meine deutschen Volksgenossen, erwacht auch aus diesen Gesetzen, die sich mit sehr materiellen Dingen beschäftigen, jenes Gefühl der Zusammengehörigkeit von Volk und Staat, ohne das keine Nation sich in der Welt behaupten kann. Ihnen allen, meine deutschen Volksgenossen, wird die große Aufgabe angetragen, jeder in seinem Kreis zu wirken, die Ordnung und Sicherheit unserer Bestandteile unseres wirtschaftlichen Lebens werden, auf daß der Bestand unserer Familie, der Bestand unseres Volkes fest gegründet sei und keine Entwertung nicht zurückgeworfen werde. Dieses Ziel können wir nur erreichen, wenn wir uns immer bewußt bleiben, daß wir unser persönliches Schicksal nur sicherstellen können, wenn wir das Schicksal unseres Volkes sicherstellen.

haben, mehr als 10 000 beträgt. Die Einwanderung deutscher Juden nach Palästina ist in den letzten Monaten zurückgegangen. Während sie noch im Juli 729 betrug, werden für August nur noch 618 und für September 461 Einwanderungen gemeldet.

Ende November 1934 wurden in Österreich insgesamt 275 145 unterstützte Arbeitslose gezählt. Im Vergleich zur letzten Zählung vom 15. September 1934 ergibt sich eine Zunahme von rund 15 000 Personen.

Der spanische Ministerpräsident Lerroux erklärte am Mittwoch, daß der Kriegszustand in Spanien, der bereits zwei Monate dauert, um einen weiteren Monat verlängert werde.

Am Mittwoch fand in Moskau die Einweihung Kirovs statt. Die Urne wird in die Wand des Kremles eingemauert. Die Städte Wladiwa und Tomsk haben die Sowjetregierung telegraphisch Glückwünsche, ihnen den Namen Kirow zu verleihen.

Preussisches Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: „Konrad Michael“, drei Akte einer Komödie von Axel Voers.

Axel Voers hat nach seinem jugendlichen Stütz „Bob macht sich gesund“ sein zweites Stück geschrieben, ein Gesellschaftsstück. Rund um die Vater- und Tochterliebe und die Liebe zur Frau. Mit dem deutschen Lebensgefühl, das eine laubende und geliebte Wohnung herbeiführen.

Das Werk hat alle Vorzüge der Voers'schen Gaben: präzisenden Geist, süßigen Dialog, Einfälle, Pointen, Wit und Humor. Ein Erweis dessen ist schon der Untertitel des Werkes: drei Akte einer Komödie. Eine bedeutungsvolle Selbstbezeichnung. Ein weiterer Beweis: die sie hat heisse Sache, daß der Vater dem Sohne die Braut wegnimmt, ist ganz unverfänglich ausgedacht und durchgeführt. Es zeigt auch von der Selbstkritik des Verfassers, daß er die ursprüngliche Fassung der Breslauer Aufführung im 3. Akt ins Gegenteil verkehrt hat: nicht bloß der Sohn — auch der Vater bekommt nicht Elene Florens, die geliebte Tänzerin. Über das eine Bühnenbild wird sich jeder Bühnenbildner freuen. Eine christliche Freude war für den Kritiker die Gestaltung der Elene Florens. Hier ist Voers etwas gelungen, was die starke psychologische Begabung des Autors hell beleuchtet. Wohl, die Frau ist kompliziert wie eine Obenlos-Frauenfigur — selbst der Konrad Michael versteht sie nicht —, aber konsequent und künstlerisch und digitalisch von innen her durchformt und in sich geschlossen. Solche Charaktere sind selten, aber sie sind auch gut. Sie ist der eine Teil, der eine gute Komödie tragen könnte.

Nicht daselbst liegt es am Konrad Michael sagen. Der Vater liebt abtötlich den Sohn. Er will den Sohn, der ohne Erfahrung ist und die praktische Seite des Lebens nicht kennt, vor einer Heirat bewahren, die nach seiner (des Vaters) Ansicht unglücklich enden muß. Bis hierher können wir Voers folgen. Weniger (oder immerhin noch), daß Konrad Michael bei einer heftigen Auseinandersetzung mit Elene Florens, der Braut seines Sohnes, eine Art „Bob“-Liebe zu ihr empfindet, die ihn zum Wanken verleitet, sie zu heiraten, obwohl er sich unmittelbar vor der Heirat mit seiner Sekretärin trifft. Aber wenn auch, es müßte nun hier ein harter seelischer Konflikt eintreten. Dieses Erlebnis, das Erlebnis eines Konfliktes zwischen Vaterliebe und der Liebe zur Frau, einerseits, zu welchem Resultat er auch führen würde, würde mitteilenswert sein. Es wäre dieser Konflikt auch der Weg — in die dritte Komödie, die der Dichter schreiben wollte, geworden. Voers entläßt uns diesen Kampf

ganzen vor. Er überbringt die ganze seelische Entwicklung. Wir erfahren beim 3. Akt aus Konrad Michaels Erzählung, wie es kam, daß er sie liebt, aber so gut wie nichts von Kämpfen um den Sohn und um die Sekretärin Hanna wissen, die doch seine Braut ist. So begibt sich der Dichter um die Wirkung des Ganzen, verleiht sich hart die Komödie, bringt uns um die innere Anteilnahme und läßt uns nur die Freude an schönen Einseitigkeiten. Dieser Bruch in Charakter Michaels kommt noch einmal am Ende zum Ausdruck. Wir haben Verständnis für Galgenhumor. Es ging der Absicht von Elene und der (etwas zu leicht gebaute und sentimentale) Absicht von Hanna voraus. Grund genug zum Rahmenjammern, Grund auch zum Rahmenjammern. Wir können uns vorstellen, daß man sich immer noch dem fähen Umbruch in helle Freude von Vater und Sohn in diesem Augenblick glauben (übrigens, hier hätten auch die Darsteller Kleiner und Voers dämpfen müssen).

Axel Voers hatte sein Stück ausgezeichnet inszeniert. Es wurde sehr gut gespielt. Robert Kleiner's Konrad Michael war eine lebendig erlebte Darstellung. Besonders stark war der Eindruck, als Michael, anfänglich seiner so selbstlicher, nun in die Unklarheit seines Herzens und von da in die Unklarheit seiner Haltung all den Wirrnissen gegenüber geriet. Auch die echt männliche, väterliche Liebe zu Stephan, frei von jeder Sentimentalität und in gelungenen Charakterisierungen, gefielen ausgezeichnet. Er zeigte, wie lang man sein kann, wenn man älter wird. Axel Voers schloß die Inszenierung in seine eigene geistige Haut. Die psychologischen Feinheiten der Unersahbarkeit und Unkenntnis des praktischen Lebens mußte er überzeugend uns vorleben. Hier liegen Axel Voers, des Schauspielers — und des Dichters, höchste Qualitäten. Da hand der geistig unausgewachsene Stephan vor uns mit Trotz gegen den Vater, aus dem doch überall die Liebe durchbricht, ein finstlich-finstliches Gemisch von Sohn und Liebhaber. Aus Hanna wissen macht Dr. Kleiner nicht die Stenotypen der Magdane, sondern eine lebendige, vernünftige, nicht übermäßig in ihrer bevorzugten Stellung, lebt sich im letzten Zusammenstoß mit Elene Florens. Und wenn hier nicht die Tränen gekommen wären, so wäre sie uns noch lieber erschienen. Hochachtung (geht man eigentlich in Salons ohne Hut, aber mit Pelzjacke befestigt einher?), in der Seele stiller, stiller, klar und dann, dankbar, dankbar sein gemacht, doch am Ende Gipfel bedenklich, unruhig und wach, läßt Hilde Heilberg die nicht alltägliche Gestalt der Elene Florens. Die dramatische Entschiedenheit, aber geschickt eingefügte Gestalt des Entels Tilsen, der die komische

Unterbrechung des geistreichen Dialoges zu besorgen hatte, spielte Franz Raffner mit liebevoller Hingabe. Es sei ihm besonders hoch angerechnet, daß er mäßig und besagt mit seiner immer mehr vertieften Darstellungsfähigkeit die Wirkung seiner komischen Haltung und seines reichen Ausdrucksgebietes erhöht hat.

Es gab unzählige Hervortritte, rasenden Beifall und eine spürbare christliche Begeisterung für den Autor. F. R.

Erstes Sonderkonzert im Kurhaus.

„Humor in der Musik.“

In Gemeinschaft mit der NS-Kulturgemeinde hat der „Neue Kurortverein“ die feierliche nach dem zweiten Abgedruckten Reihe der acht Volkskonzerte eröffnet. „Humor in der Musik“ scheint man jetzt nicht mehr ausdrücklich betonen zu wollen. Das Gesamtprogramm, das sich Dr. Helmuth Thierfelder vorgenommen hat, verpflichtet manches Interessante, insbesondere manchen Ausfall in weniger bekanntes musikalisches Ausland. So brachte gleich der erste Abend am Mittwoch drei ausländische Orchesterwerke: zwei Franzosen bildeten Vor- und Nachgut, ein Russe bildete die Mitte. Die Denke, unter der dieses Konzert konstatieren gehen sollte, die „Humor in der Musik“. Sie hätte noch unangenehmer, auch „Seitens der Musik“ lauten können. Ein Spitzfindler hätte nämlich den Begriff des „echten Humors“ enger abgegrenzt gewinnt. Glücklicherweise schlug das Programm (schon freier Logik ein Schnapphaken. Denn im Bezirk des Musikalischen hat außerordentlich Logik nicht zu suchen).

Ein erster, mit derblühigen Eifer des großen Orchesters gepfeffter Marsch von E. Chabrier ging den eigentlichen „Kummern“ voraus. Der Komponist, ein jüngerer Strahmsenke, ist in Deutschland hauptsächlich durch seine Oper „Benedictine“ bekannt geworden, die bereits wesentliche Merkmale des Ampereismus vorwegnimmt. Diesen vertrat das spanische Hauptwerk Paul Dukas', wirkungsvolle Nachbildung des Goethe'schen Jägersbergs. Das Kurortorchester hat es schon oft erfolgreich dargestellt. Dr. Thierfelder führte hier erneut lebhaften Widerspruch. Es war ein guter Gedanke, statt einer gedruckten Einführung die Goethe'sche Ballade selbst sprechen zu lassen. Hubert Dieckmann, der seine jugendliche Begabung neulich im kleinen Kurhaus ausprobiert hatte, trug die Verse mit ansehnlicher Eindringlichkeit vor. Nachdem „Bob“ Jungs „Gegensatz zu dem im vorletzten Jolluskonzert gehörten Volksmärchen „Altimora“, brachte Dr. Thierfelder zur willkommenen Erst-

Tag der nationalen Solidarität.

Minister und Staatssekretäre sammeln.
Berlin, 5. Dez. Am Samstag, dem Tag der nationalen Solidarität, sammeln die Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring vor dem Hotel „Alton“ unter den Linden. Frau Dr. Goebbels sammelt auf dem Potsdamer Platz vor dem Kalmarhaus. Unter den Linden vom Brandenburger Tor bis zum Staatsoper sammeln u. a. Obergruppenführer Brückner, Gruppenführer Schaub und Reichsführer Dr. Dietrich. Vor dem Berliner Rathaus wird Oberbürgermeister Dr. Sahm Gaben für die Winterhilfe entgegennehmen, während Staatssekretär Lammer am Bahnhof Zoo und Staatssekretär Rechner an der Gedächtnisfeier Spenden in Empfang nehmen.

Ein Aufruf des Reichsministers Raul.

Berlin, 5. Dez. Reichsminister Raul veröffentlicht zum „Tag der nationalen Solidarität“ folgenden Aufruf:

Es gibt Menschen, die gedankenlos über die „ewige Sammelerei“ des Winterhilfsfestes sich beschweren. Unsere armen Volksgenossen tragen bewundernswürdig ihr hartes Los. Sie verdienen jede Hilfe durch die Gläubigsten, denen es besser geht. Bewundernswürdig ist auch die Unerschrockenheit der Sammler. Wir müssen mit ihnen und den Kollektoren uns solidarisch erklären, damit die Gedankenlosen begreifen, warum es geht. Wir werden alle am Samstag unsere Pflicht tun, freudig!

Dr. Schacht sammelt an der Börse.

Berlin, 5. Dez. Mit Rücksicht auf die am Tage der nationalen Solidarität der Börse stattfindende Sammlung für das Winterhilfsfest werden auch der Getreidegroßmarkt und die Metallbörse am Samstag, 6. Dezember 1934, in der Zeit von 11.30 bis 13 Uhr Börsensammlungen abhalten. Im übrigen wird die Sammlung an der Börse unter Führung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nur sich gehen, der sich persönlich an der Sammlung beteiligen wird.

Der 85. Geburtstag des Feldmarschalls von Wadenfelsen.

Berlin, 5. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Generalfeldmarschall von Wadenfelsen folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu Ihrem 85. Geburtstag überreiche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ich hoffe, daß es Ihnen noch vergnügt sein möge, den vollendeten Wiederaufbau unseres Vaterlandes in Kraft und Rüstigkeit mitzuerleben.“

Berlin, 5. Dez. Der Bundesführer des NSDAP (Stahldarm), Reichsarbeitsminister Franz Selbke, hat dem Generalfeldmarschall von Wadenfelsen zu seinem 85. Geburtstag in einem Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen.

Berlin, 5. Dez. Anlässlich des 85. Geburtstages von Generalfeldmarschall von Wadenfelsen am 6. Dezember hat der Reichserbbaubau deutscher Offiziere ein Glückwunschschreiben an den Generalfeldmarschall gerichtet, in dem der Verehrung für den großen Feldherrn lebhaft Ausdruck gegeben wird.

Krupp-Dividende zugunsten der Gefolgschaft.

Essen, 5. Dez. Das Geschäftsergebn der Kruppwerke weist nach langer Arzneyzeit auf das verfloßene Jahr im ganzen genommen erkrankt einen bescheidenen Gewinn auf. Auf Wunsch der Familie Krupp soll die Auszahlung einer Dividende nicht erfolgen. Der Gewinn soll vielmehr zur inneren Stärkung der Firma verwendet werden. Ferner will die Firma auch die Gefolgschaft an dem besten wirtschaftlichen Ergebnis der Arbeit beteiligen. Den Werksangehörigen des Gesamtunternehmens soll einmalig eine besondere Zahlung zugewiesen werden, deren Höhe sich nach der Dauer der Zugehörigkeit zur Firma richtet. Die Zuwendung beträgt für Arbeiter zehn bis vierzig RM, und für Angestellte zehn bis 25 v. d. des Monatseinkommens.

aufführung. In unsern trappen Umkreis fängt dieses Tonmal die ungenügende Stimmung des russischen Geistes ein. Zur Abwandlung des Programms sagte Theaterleiter noch die Operette zum „Kaiser von Sibirien“ von Peter Cornelius ein, der mit dieser Oper zum Kapitel „Sumo“ einen auf dem Theater leider nie recht heimlich gewordenen deutschen Beitrag geleistet hat.

Die politisch mitwirkende Koloraturfängerin der Darmstädter Bühne, Lea Piltz, beteiligte sich mit drei beliebigen Gesängen ihres Faches, der Arie der Frau Huth aus „Nicolai's Lustigen Weibern“, dem Frühlingsstimmengesang von Johann Strauß und der höchst anspruchsvollen Arie der „Jardinette“ aus Richard Strauß' „Rienzi“. Man kann dem herrlichen Vokalisten zu einer himmlisch gütig fundierten, technisch so hohen Sängerin gratulieren. Noch in höchster Lage behält die Stimme ihr gleichmäßiges angenehmes Timbre. Auch dynamische Abwandlung ist sie fähig, was bei den Schwermütern des Wahrs besonders teilsoll zur Geltung kam. Daß die Künstlerin den Ton der leichtfertigen Jardinette noch nicht so traf, wie er im Zusammenhang der Komödie gemeint ist, nämlich etwas als ein Gemisch von Affektiertheit und Ironie, wird man ihr kaum ankreiden dürfen; wahrscheinlich hat sie die Bühnenpartie noch nicht verortet. Die Orchesterbegleitungen ordnete Dr. Thierfelder dezent unter. Das Wiesbadener Publikum, das allerdings nur in sehr spärlicher Masse vertreten war, begrüßte die neue Belanthatung mit herzlichem Applaus. W. St.

Aus Kunst und Leben.

„Tausend Jahre deutscher Plastik und Malerei“ von Herbert Freyher v. Delfen. (Verlag Walter de Gruyter und Co., Berlin.) Wer die größten Stilepochen der deutschen Kunst, ihren Wandel im Lauf der Zeiten und das bei aller Veränderung sich Gleichbleibende ihres Wesens klar untersuchen lernen, die Zusammenhänge begreifen will, findet in diesem schlanen, schon durch seine Ausstattung ansprechenden Band einen angenehmen belehrenden Berater. Auf knapp 5 Textseiten und an 192 sorgfältig gewählten Bildbeispielen werden dem Kunstfreund hier die Entwicklungsstufen der Kunst deutlich gemacht — als ein Selbstverständnis des deutschen Innenlebens, das über bestimmte Zeiten des Wesens mehr und deutlicher auszulagen hat als irgend eine andere „Quelle“. Nicht die Menge des Gebotenen bestimmt also seinen Charakter; der Sinn des Bandes spricht sich vielmehr in den Worten des Mittelalters: „Dahin, was den Menschen lieb ist, dahin der deutsche Kunst“ und im Satz: „Dahin, was in ihr etwas findet, was keine fremde Kunst, auch die vollkommenste nicht, uns bieten kann: uns selbst.“ Und darin liegt der nicht geringe ethische Wert dieses lebendigen Gesichts der deutschen Kunst. W. V.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein Freudentag der Kinder.

St. Nikolaus-Tag am 6. Dezember.

Wenn am Abendstern das erste Licht angezündet wird, dann müssen alle Kinder, daß St. Nikolaus nicht mehr fern ist. Und in den letzten Tagen, bevor der Knack Ruprecht genannt, seinen Besuch abgibt, herrscht im Kinderzimmer eine musterhafte Ruhe und Ordnung. Gehoramt wird jede kleinste Anordnung der Eltern erfüllt, die Schularbeiten wurden nie zuvor so sorgfältig gemacht, sonst unaufrichtig plappernde Mäulchen werden in diesen erwartungsreichen Tagen still, und nur die eine Frage taucht immer wieder auf und kann nicht oft genug beantwortet werden: ob dem Knack Ruprecht oder St. Nikolaus auch wirklich kommt und nicht etwa eine Fär überhebt?

Jedes Kind bemüht sich, möglichst artig und gehoramt zu sein, denn St. Nikolaus bringt den braven Kindern einen großen Sack voller Geschenke mit, duftende Pfefferkuchen und süße Schokolade, Rüsse und Marzipan, Puppen und Perlen; und wenn man ein ganz reines Gewissen hat, werden bestimmt alle Lieblingswünsche erfüllt. Für die unartigen Kinder hat er dagegen weiter nichts als eine große Rute.

Nur gibt es manche altklugen Kinder, die ihren kleinen Freunden oder Mitschülern mit wichtiger Miene erzählen, daß es gar keinen „richtigen“ Nikolaus gebe, sondern daß alles ein Märchen sei und der Vater sich als Kinderheiler verkleide. Aber auch ihre Herzen schlagen schneller, wenn der Tag herangekommen ist, stillen schnell noch ein Stützebein an den heiligen Nikolaus, damit er ihre Wünsche erfülle. Denn der Heilige erwartet von den Kindern auch, daß sie fromm seien. Meist erscheint St. Nikolaus in einem weiten Mantel, mit einer reichen Kapuze, unter der nur die freundschaftlichen Augen und der lange weiße Bart zu sehen sind. Auf dem Rücken trägt er einen großen Sack, aus dem lautstark herrliche Dinge, die ein Kinderherz entzücken, hervorkommen. Wenn die Kinder dann ihr Gespräch aufgeben und die Eltern über Fleiß und Gehoramt ihrer Sprösslinge eine halbwegs befriedigende Auskunft gegeben haben — wobei sich auch die kleinen Stiefkinder überlegen können, daß der Vater gar nicht verdorben ist — dann öffnet sich der riesenhafte Sack, die kleinen Hände werden gefüllt, und die Kinderangen strahlen Dank und Freude. St. Nikolaus ist ein wahrer Freund der Kleinen, der sie in die recht seltsam fröhliche Weihnachtsstimmung versetzt.

Reichsminister Dr. Frick in Wiesbaden.

Heute Abend Großkundgebung.

Ganz Wiesbaden steht heute unter dem Eindruck des Besuches des Reichsministers Dr. Frick und der großen Rede, die der Minister heute Abend im Paulinenhof gehalten wird. Das Thema der Rede, deren Bedeutung natürlich weit über den Rahmen unserer Stadt hinausgeht, lautet: „Die wichtigsten Fragen der Gegenwart“ und gewinnt besondere Bedeutung im Zusammenhang mit der Rede des Ministers, die er vor einigen Tagen in Heusen in Oberhessen an der Oberrhein unserer Vaterlandes hielt.

Da es nur selten möglich ist, daß einer der führenden Männer unseres Vaterlandes der Stadt, war voranzuführen, daß die Nachfrage nach Eintrittskarten außerst stark sein würde und die größten uns hier in Wiesbaden zur Verfügung stehenden Versammlungsorte kaum ausreichen werden, um alle aufzunehmen, die den Minister hören wollen. Die Kundgebung wird deshalb durch Großlautsprecher auf den Platz vor dem Paulinenhof übertragen und somit weiten Bevölkerungstreffen die Möglichkeit gegeben, den Ablauf der Versammlung mitzuerleben und die Rede des Reichsministers persönlich zu hören.

Vor Anfang der Veranstaltung, die um 20.30 Uhr beginnt, werden PD., SA., SS., NSKK., Arbeitsdienst, HJ., M., BDM. und TN. ein Paradeplatoon bilden, das an der Wilhelmstraße, Ecke Sonnenberger Straße beginnt, und bis zum Eingang des Paulinenhofes ziehen wird.

Die Saalöffnung im Paulinenhofes ist um 19.30 Uhr. Am diese Zeit beginnen auch die Kreistafel und die SS.-Kapelle zu spielen. Es finden ein Fahren, ein Marsch an dem die Kreistafel, die SA., Standarte, die SS.-Standarte, die Bandkapelle der HJ. und zahlreiche Fahren der PD., SA., SS., der HJ. und der NSKK. teilnehmen werden.

Der Reichsminister, der im Flugzeug in Frankfurt a. M. eintrifft, wird von dort im Kraftwagen nach Wiesbaden kommen, und im Hotel „Roi“ Wohnung nehmen. Mit der Ankunft des Ministers in Wiesbaden kann zwischen 5 und 10 Uhr gerechnet werden. Von dem Hotel „Roi“ begibt sich Dr. Frick abends bei Versammlungsbeginn nach dem Paulinenhofes.

Mahnung an die Eltern.

Grundberuf ist das wichtigste.

Zur Frage der Berufswahl, die jetzt bald wieder für hunderttausende deutscher Jungen und Mädchen aktuell wird, weist der Referent in der Redeankalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Oberregierungsrat Dr. Handrick, auf ein sehr wichtiges Moment hin. Die weitgehende Spezialisierung im Berufsleben habe vielfach dazu geführt, daß der junge Berufsanwärtler gleich mit der Eternierung eines Spezialberufes anhängen wolle. So wolle zum Beispiel der Junge nicht Schloffer, sondern Motorenmechaniker werden. Auch fehle der Wunsch, Autohändler, Autoattiler oder Autoelektriker zu werden, in der Berufsberatung immer wieder. Es sei jedoch nicht vorteilhaft, die Berufswahlbahn mit der Ausbildung zu einer solchen Sonderberufstätigkeit zu beginnen. Selbst bei der durch Arbeitsvermittlung so stark unterstellten Beschäftigung am laufenden Band habe man, gerade bei den Sonderberufen, schon seit langem gemerkt, daß auf den wachsenden Kenntnisse und Fertigkeiten erforderlich sind, die nur die Ausbildung für den Grundberuf gebe.

Auch der Kaufmann solle heute unter diesen Gesichtspunkten nicht als Verkäufer für eine bestimmte Branche, sondern als kaufmännisch denkender und handelnder Mensch beruflich erziehen werden. Ebenso gingen die beruflichen Fachprüfungen auf die Feststellung des beruflichen allgemeinen Wissens und Könnens aus. Selbstverständlich brauche die deutsche Wirtschaft Sonderhandwerker oder Spezialisten aller Art, doch dieses Spezialkennntum solle sich abheben von dem beruflichen Ganzen, was man von dort aus die Weiterbildung komme, die heute auch für Spezialisten notwendig sei. Den vor der Berufswahl stehenden Jugendlichen und auch ihren Eltern müsse man daher nahelegen,

den Berufswunsch zunächst an einem der Grundberufe zu orientieren und nicht das Augenmerk auf Anfang an auf Sonderberufe — vielleicht auch auf Sonderberufe — zu richten.

Der Arbeitseinsatz der Angestellten.

Auch im November günstige Entwicklung.

Nach den Berichten, die der Stellenvermittlung der Reichsberufsgemeinschaft der Angestellten in der DAF, aus dem gesamten Reichsgebiet vorliegen, hat sich der Arbeitseinsatz der Angestellten im November weiter günstig entwickelt. Das Ergebnis der Vermittlungen liegt höher als das des Vormonats. Der Ausgang an Bewerbungen ist zurückgegangen. Diese Tatsache ist deshalb besonders bemerkenswert, weil im Monat November die Kündigungen zum Quartalsstichtag ausgesprochen werden. Der Rückgang der Kündigungen ist ein Beweis für die gestiegene Wirtschaftslage. In der Hauptliste wurden Bewerber über 25 Jahren vermittelt. Die Vermittlung von Angestellten über 40 Jahren geht sehr zögernd ein. Gut war die Aufnahmefähigkeit der Bewerber, die im Besitz des Arbeitspasses sind. Die Berufsausbildung und Fortkultivierung wird jetzt schon fast in Anspruch genommen.

In der Kaufmannsgewerbe-Stellenermittlung sind am Auftragszugang hauptsächlich beteiligt: Das Baugewerbe, Eisen- und Metall verarbeitende Industrie, insbesondere Maschinenbau, ferner der gesamte Einzelhandel. Es besteht starke Nachfrage nach guten Verkäufern für Kolonialwaren- und Feinstoff, Manufakturwaren und für Eisenwaren. Für leistungsfähige Dekorations mit Fertigkeit in Zeichnung und Kalkulation werden sehr gute Unterhaltungsmitarbeiter. Die Industrie sucht vornehmlich Buchhalter, zum Teil mit Kenntnissen in der Buchführung und Maschinenbedienung, ferner effiziente Korrespondenten für Deutsch und auch für Fremdsprachen. Große Nachfrage besteht nach guten Kurzhilfen und Maschinenführern. Auch die Nachfrage nach Zöglingen und Expedienten — für Industrie sowohl wie für Großhandel — zeigt eine kleine Belebung.

In der Stellenermittlung der Büro- und Beschäftigten lagen die größten Kräfte für geprüfte Krankenpflegerinnen und Sporthallen-Angestellten, sowie Angestellte der Gemeindeverwaltungen vor. Die Überwachungsstellen, Organisationen und Anstalten waren sehr aufnahmefähig. Einstellungen erfolgten auch für den unteren Rangdienst. Gelobt sind nach wie vor gute Stenotypisten.

In der Techniker-Vermittlung besteht starke Nachfrage für Katalysator-Verfahrenstechniker, Kulturbau-techniker und Tiefbautechniker. Ein ständiger Mangel liegt bei den Technikern mit staatlicher Prüfung vor. Auch für Schiffbau-techniker besteht ständige Nachfrage. Gelobt sind selbständige Konstrukteure für Brennstoffmaschinen. Es besteht Mangel sowohl an tüchtigen Kalkulatoren als auch mehrere Jahre Praxis verfügen, als auch an Statikern. Für Fachkräfte mit akademischem Ausbildungsgrad, Dipl.-Ingenieure, für Hoch-, Tief- und Wasserbau sind private Betriebe und Behörden aufnahmefähig. Die Nachfrage nach Chemikern und Chemotechnikern wird begrenzt.

Das Vermittlungsergebnis der Stellenermittlung der leistungsfähigen Angestellten erfährt eine Steigerung gegenüber dem Vormonat.

In der Vermittlung der Metallindustrie und im Baugewerbe für Überwachungsmitarbeiter und als Schweißmeister im Eisenbau. Besonders gelobt werden Werksführer und Fräsemeister. Auch sind Schweißmeister mit guten Kenntnissen angefordert worden. Die Arbeitseinsatzmöglichkeiten waren gegenüber dem Vormonat günstiger. Gelobt wurden Kräfte, die Praxis in der Kalkulation besitzen und nach Möglichkeit das Rechenwesen beherrschen.

Bei den weiblichen Angestellten sind im allgemeinen mehr feste Einstellungen als im Juli ausgeführt. Sehr lebhaft wurden Stenotypistinnen und Kontoristinnen mit Kenntnis von Stenographie und Maschinenschreiben gesucht. Es fehlen vornehmlich Orts-Verkaufsfrauen für Schuhwaren, Textilien, Konfektion, Juwelen, Herrenartikel, Handarbeiten, Bekleidung und Schuhzubehören. Die Nachfrage nach weiblichen Zeichnerinnen ist lebhaft. Staatlich geprüfte Jahrschulmeisterinnen sind kaum noch selten. Ebenso fehlen Hauswirtschaftlerinnen. Bei den weiblichen Angestellten in Haus, Garten und Landwirtschaft ist die Nachfrage in bäuerlichen Hauswirtschaftsbetrieben günstig. Wohlfühlplazierinnen sind mehrfach als Wirtschafterinnen für Müttertschulen angefordert worden.

Vom Andreasmarkt. Da man sich in diesem Jahre entschlossen hat, den Andreasmarkt, der ein Stück Alt-Wiesbadener Volksleben darstellt, bis einschließlich Sonntag zu verlängern, so fehlt zur vollkommenen Freude der Wiesbadener nur noch ein klarer, blauer Himmel, bei dem der Besuch auf dem Elsser Platz weit angenehmer ist als bei regnerischem Wetter. Die Fortuna und Entfaltung der Wiesbadener Märkte ist unbekannt. Doch hatte man schon im Mittelalter Wochenmärkte und Jahrmärkte. Die Jahrmärkte wurden früher am Mittwoch nach Subilate, nach Johanni, nach Michael und nach Andreas abgehalten. Die drei ergründeten Märkte sind längst verschwunden, nur der letzte, der Andreasmarkt, hat sich bis heute erhalten. Er ist jedoch, anstatt wie in früheren Jahrhunderten, auf den Mittwoch nach Andreas, seit Menschengedenken auf den Donnerstag und Freitag nach dem Andreasst. (30. Nov.), verlegt worden. Zum diesjährigen Andreasmarkt sind wieder zahlreiche Schaukelwagen eingetroffen und haben im Angesicht der Hausenden den Tag mit frohlockenden, erwartungsvollen Augen den heute Bild vertriehen. Ihre Stände und Buden aufgebaut. Der ganze Platz mimmt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenartigen Belustigungen eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auf Platzmarktstrecken, Juckerbieren und Kräutertischen, sowie alle die übrigen bekannten Lebensmöglichkeiten eingefunden. — Auf dem Dippmarkt am 2. Dezember, der aus diesem nur bis Freitag abgehalten wird, herrscht bereits am Mittwochabend schon ein fröhliches Treiben. So wird dem Wiesbadener und auch dem Fremden Gelegenheit geboten, sich nach Herzenslust an einem jahrhundertalten Volksfest zu freuen.

Schulfeier zugunsten des BDM. Eine wohlwollende Feier zugunsten des BDMs für das Drücktum im Ausland veranstaltete am letzten Sonntag die Mittelschule am Niederberg in der Aula des Oberlyzeums am Borsplatz. Die Schulgemeinde, die Eltern und ehemalige Schüler hatten sich in erfreulich großer Zahl eingefunden. Unter der lehrerlichen und geschäftlichen Leitung des Schulgruppenleiters Herrn Schütz wurde eine Reihe von Vorträgen gehalten, die von den Schülern ab. In Gebieten, die Lieder wurde der abgetrennten und versprengten Volks-

genossen ringsum des Vaterlandes Gängen gedacht. In einer Anrede würdigte der Schulgruppenleiter die bedeutsame Aufgabe des BDA und ging in interessanten Darlegungen besonders auf das Gebiet der Siedler in Siebenbürgen ein, das von dem Verband dessen-Kassas betreut wird. Zwei fröhliche Vorträge der zweiten Mädchenklasse fanden lebhaften Beifall. Hierauf wurde es auch die mit viel Beifall und Singen gefüllte Szene zwischen Rudens und Berda aus Wilhelm Tell dargestellt. Von Thea Krist und Maria. Der jugendliche, vielversprechende Geiger Eugen Cremer, der Herren Walter (Cello) und Peter (Klavier) hoben die Feiern durch klassische Musik noch höher. In dem Adagio aus dem Violinconcert in G-Moll von Brahms mochte Eugen Cremer besonders durch die edle Fingerspielung seinem Lehrer, Konzertmeister Wengs, alle Ehre. Nachdem die Anwesenden lebend das Saitenspiel geliebt hatten, richtete Rektor Kempf einige herzliche Worte an die Versammlung und schloß die feierliche Versammlung mit einem Sieg-Preis auf den Führer und Reichstatthalter. Eine schöne Summe konnte dem BDA für die notleidenden Auslandsdeutschen übergeben werden.

Reichsstatthalter, Ortsgruppe Wiesbaden. Wegen der Rede des Herrn Reichsministers Dr. Frick wird der Unterricht — Abendkurse — am Donnerstag, 6. Dez., um acht Tage verlegt, desgleichen der Unterricht am 7. Dez.

Racheigung der Maß-, Waagen und Gewichte im 4. Polizeirevier. Der Polizeipräsident schreibt aus: Die Racheigung aller Maß- und Waagegeräte findet vom 14. 1. bis 7. 2. 1935 im 4. Polizeirevier statt. Die Bekanntmachung wird in dem am 8. d. M. erscheinenden Amtsblatt Nr. 49 der Preussischen Regierung, Wiesbaden, veröffentlicht. Die Beteiligten werden von preussischen Beamten mittels Vorkarte vorher benachrichtigt, an welchen Tagen und zur Racheigung im Eigentum. Vorkarte Nr. 29, zu erhalten haben. Diese Zeiten sind zur schnellen Erledigung der Racheigungen unbedingt einzuhalten. Auf Antrag kann die Racheigung nicht oder schwer transportabler Maß- und Waagegeräte in den Geschäften der Gewerbetreibenden selbst vorgenommen werden. Die im 4. Polizeirevier liegenden Geschäfte haben Anträge bis spätestens 5. 2. 1935 beim Eigentum zu stellen.

Gleisarbeiten. In der Scharnhorststraße zwischen Goebenstraße und Dohmeier Straße werden zur Zeit umfangreiche Gleisarbeiten der elektrischen Straßenbahn ausgeführt. Der Straßenbahnverkehr mußte unterbrochen, und ein Fährverkehr eingerichtet werden.

Kanalisations-Randensbaum. Die Fährungen durch die mineralogisch-geologische Abteilung am letzten Sonntag mit dem Thema: „Die diluvialen Säugetiere aus der Mosbacher Sanden“ waren so stark besucht, daß nicht alle Teilnehmer den Ausführungen folgen konnten. Herr Dr. Frick wird deshalb das gleiche Thema am Freitag, 7. Dezember, um 20 Uhr noch einmal behandeln. Seit dem 1. Dezember ist je eine Sammlung aus Dienstags, Donnerstags und Freitags, abends von 19.30 bis 21.30 Uhr, geöffnet, um den tagelichen und Sonntags beschäftigten Bevölkerungsteilen Gelegenheit zu bieten, sich an den Schätzen unseres Museums zu bedienen und ihre Kenntnisse auf kulturellem Gebiet zu erweitern.

Feststellung von billigen Drei-Pfund-Brotten. Auf Grund einer vom Getreidewirtschaftsverband von dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden als Preisüberwachungsstelle einberufenen Besprechung mit den Vertretern des Bäckerhandels und der Deutschen Arbeitsfront wird die Feststellung eines billigen Drei-Pfund-Brottes, die in Frankfurt a. M. von einigen Betrieben vorübergehend eingeführt worden war, nun wieder aufgenommen, und steht auch in Wiesbaden eingeführt. Das Brot weist ein Gewicht von 1500 Gramm auf und wird zum Preis von 48 Pfennig abgegeben. Es wird aus 70 % Roggenmehl und 30 % Weizenmehl bestehen und in vierfacher Form hergestellt, was die Herstellungskosten vermindert, auf Güte und Geschmack aber ohne Einfluß ist.

Warnung vor Siedlerang. Seit der Ernennung von Hg. Dr. Ludowicz zum Siedlungsbeauftragten im Stabe des Stellvertreters des Führers und vom Stellvertreter des Reichsstatthalterkommissar ist die Siedlungsangelegenheit durch das von Dr. Ludowicz geleitete Reichsheimatamt und seine Gauheimatämter in weite Kreise des deutschen Volkes getragen. Dies machen sich gefährliche Siedlerangriffe zu Nutze, die den Verstand der Gemeinnützigkeit Siedlungspläne sammeln und ihnen unerfüllbare Versprechungen machen, oder ihnen Eigenheim gegen Übernahme unerträglicher Kaffen verschaffen. Wo diese unanständige Handlungsweise zum Betrug wird, haben die Staatsanwaltschaften auf Anrechnung der Gauheimatämter bereits eingegriffen und verschiedene dieser Siedlerbetrüger hinter Schloß und Riegel gebracht. Ebenso macht man die Beobachtung, daß bei der Bildung von sogenannten Siedlerwartungsvereinen vielfach mit der Behauptung gearbeitet wird, als ob Siedlerbewerber, die Aussicht auf eine Siedlung haben wollen, solchen Vereinen angegeschlossen sein müßten. Diese Behauptung ist unwahr und die Werbung mit solchen Behauptungen entbehrt der rechtlichen Grundlage, ja, sie kann sogar mit dem Gesetz in Widerspruch bringen. In Wahrheit sind diese Vereine oft gar nicht in der Lage, ihren Mitgliedern eine Gewähr dafür zu bieten, daß sie zu einer Siedlung kommen können. Die Zusammenfassung von Siedlungswilligen zu Siedlerwartungsvereinen hat nur dann und soweit Sinn, als ein konkretes Siedlungsprojekt vorliegt. In der Aussicht steht und wenn der Zusammenhang mit den für die Siedlerauswahl entscheidenden Stellen von vornherein gegeben ist. Dieser Zusammenhang wird nur dann hergestellt, wenn solche Siedlergemeinschaften mit dem zuständigen Heimatsamt nach einem von ihm beauftragten Träger in Verbindung treten.

Weihnachtseinkäufe nicht beim Schwarzhändler tätigen! Verschiedene Anwalts- und Handelskammern haben an die Öffentlichkeit bezüglich des Weihnachtsfestes einen Appell gerichtet, der weitestgehende Beachtung verdient. Es wird auf die verschiedenen ministeriellen Erlasse verwiesen, wonach der Vertrieb von Waren im Baum- und Angestellte aus Behörden und gewerblichen Betrieben unter Ausschaltung des Einzelhandels verboten ist. Daran wird der Wunsch geknüpft, Weihnachtseinkäufe beim Einzelhändler und nicht beim Schwarzhändler zu tätigen. Es liegt im Interesse der Volksgemeinschaft, den Schwarzhandel zu unterbinden und dazu beizutragen, daß die Weihnachtseinkäufe im regulären Einzelhandelsverkehr getätigt werden.

Was kenne ich meinem Personal zu Weihnachten? Jeder Betriebsführer macht seiner Gefolgschaft eine Freude, wenn er zu Weihnachten Sparten und Sparten an den Weg „Kraft durch Freude“ kenne. Dieser aus dem Betrieb wird selbst weitergeleitet und wird in seinem Urlaub eine der schönen „Kraft durch Freude“-Fährten mitmachen. So wird das praktische Weihnachtsfest manchem Arbeiter oder Angestellten im Betrieb durch das Erleben einer der wunderbaren „Kraft durch Freude“-Fährten, lange im Erinnerung bleiben. Gerade im

Jahre 1935 wird in dieser Hinsicht Großartiges geboten und das Jahresprogramm für die kommenden Urlaubsfahrten wird in allerhöchster Zeit veröffentlicht. Deshalb: Sparte für eine Urlaubsfahrt bei der RSG. „Kraft durch Freude“. Auskunft erteilt jede Dienststelle der RSG.

Kein Zwang zur Erlernung eines bestimmten Kurzschreibsystems. In einem Erlaß (Ril. II. 680) an die Unterrichtsverwaltungen der Länder, an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten schreibt der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung u. a.: „Die von dem preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung veranstalteten Erhebungen über den Kurz-

— Weihnachts- und Neujahrsgepräche zu halber Gebühr in Vertiefung mit Übergelehrten. Aus Anlaß des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels läßt die Reichspost im Reichsamt für Posten, Telegraphen, (nur mit Buenos Aires), Brasilien und Venezuela sogenannte Weihnachts- oder Neujahrsgepräche zu halber Gebühr zu. Solche Gespräche werden unter Benützung der von Berlin ausgehenden Funkverbindungen vom 21. Dezember bis 6. Januar 1935 ausgeführt. Die Dauer der Gespräche ist auf drei Minuten begrenzt. Sie sind rechtzeitig bei dem zuständigen Fernamt anzumelden. Die Zeit der Abmeldung wird mit dem Anmelde vereinbart werden.

600 Wiesbadener sammeln am Samstag!

Volksgemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes sollen die Deutschen aller Stände auch in diesem Winter wieder durch die Tat beweisen. Keiner darf zurückstehen, wenn es gilt,

Sozialismus der Tat

zu beweisen. Hoch und niedrig soll sich in den Dienst der großen Sache stellen, jeder nach seinen Kräften dazu beitragen, unseren armen, notleidenden Volksgenossen über die schwere Zeit hinweg zu helfen.

Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring stellen sich persönlich an die Spitze der großen Sammelaktion am „Tag der nationalen Solidarität“ am Samstag, 8. Dezember. In Wiesbaden werden 600 Sammler eingesetzt!

Alle gehen auf die Straße mit der Sammelbüchse in der Hand

Sinn und Bedeutung dieses Tages ist, dem ganzen Volke und der Welt zu zeigen, daß auch die höchsten Amtsinhaber des deutschen Volkes, daß die Träger berühmter und geehrter Namen sich nicht zu schade halten, persönlich für die notleidenden Volksgenossen zu sammeln.

Am
Tag der
nationalen
Solidarität
beteiligen sich:
Reichsstatthalter
Reg.-Präsidenten
Kreisleiter
Ingenieure
SA-Führer
Wirtschaftsführer
Künstlerinnen
SS-Führer
Intendanten
Bürgermeister
Schriftsteller
Arb.-Dienstführer
Schriftleiter
Schauspieler
Ortsgruppenleiter
Staatsanwälte
Ärzte
Direktoren
Bildhauer
HJ-Führer
Polizeioffiziere
Richter
Polit. Leiter
Opernsänger
Maler
Komponisten
Landräte
usw.

Schriftunterricht an den höheren Schulen in Preußen (Erlaß vom 28. Juni 1933 — U II C 1587, beim. vom 1. Februar 1934 — U II C 3048 —, veröffentlicht im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen am 5. März 1934) haben ergeben, daß die sogenannte Deutsche Kurzschrift nicht den Anforderungen entspricht, die an eine in den Schulen zu lehrende Volksschrift zu stellen sind. Da die Jugend heute durch die Schule, HJ-Dienst, Leibesübungen und Sport fast in Anspruch genommen wird, muß ich darauf Wert legen, daß bei der Erlernung der Kurzschrift der Aufwand an Zeit und Mühe in einem angemessenen Verhältnis zu dem Erfolg steht und jede unnötige Belastung der Schüler und Schülerinnen vermieden wird. Darum erscheint es mir angebracht, daß die Frage nach der Wahl des Systems, das dem Schriftunterricht zugrunde zu legen ist, noch einmal gründlich überprüft wird. Dazu bedarf es aber, zumal für die renographische Entwicklung in Deutschland noch in möglichem Maße, einer gewissen Zeit. Ich ordne deshalb für die Übergangszeit an, daß an allen meinen Aufsicht unterstellten Volksschulen, Mittelschulen und höheren Schulen von jedem Jüngling, den Lehrgängen in Kurzschrift ausschließlich die sogenannte Deutsche Kurzschrift zugrunde zu legen, abzuweichen ist. Gegen die Abhaltung von Lehrgängen in bewährten anderen Systemen, insbesondere dem System Stollze-Schreyer oder Gabelberger, habe ich keine Bedenken. Im übrigen kann der Kurzschriftunterricht nur außerhalb des Rahmens des planmäßigen Unterrichts als freiwilliges Fach erteilt werden.

Neuerungen im Fernsprechverkehr. Ein Fernsprechteilnehmer, der bei der Anmeldung eines Ferngesprächs für die verlangte Sprechstelle eine falsche Nummer angegeben oder die von der Vermittlungsstelle falsch verstandene Rufnummer bei der Wiederholung der Anmeldung nicht berichtigt hatte, mußte bisher auch für eine Verbindung mit der unrichtigen Sprechstelle die Gebühr für ein Dreiminutengespräch zahlen. Hierin tritt künftig eine Milderung ein. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß vom 1. Januar 1935 ab in einem solchen Falle nur noch die Hälfte der Gebühr erhoben wird, vorausgesetzt, daß der Anrufer unverzüglich den Irrtum durch die Anmeldung eines neuen Gesprächs mit demselben Ortswahlzeichen richtigstellt. Eine weitere Verbesserung im Fernsprechverkehr bringt die Einführung von Wochengesprächen vom 1. Januar 1935 ab. Wochengespräche sind Ferngespräche, die — ähnlich wie Monatsgespräche — täglich zwischen denselben Teilnehmerstellen zu gleichen, im voraus vereinbarten Zeit Intervallen und für sieben aufeinanderfolgende Tage oder an einem bestimmten Tage beginnen; Sonn- und Feiertage werden in den siebenstündigen Zeitraum eingezeichnet. Nach Ablauf der 7 Tage oder ihres Ablaufs müssen Wochengespräche erneut angemeldet werden.

Spart für eine Urlaubsfahrt bei der RSG. „Kraft durch Freude.“ Sparten und -marken gibt jede Dienststelle der RSG aus.

Mit der Reichsbahn zum Winterport. Um die Weihnachtzeit kommt der Winter in seinem schönsten Kleid gegangen. Schnee und immer noch Schnee. Mit großer Sicherheit kann man für die Weihnachtzeit und im nächsten Jahren auf einer gewissen Höhe der Schneedecke erwarten. Und darauf hat sich die Reichsbahnverwaltung schon mit ihren Sonderzugangehörigkeiten eingestellt. Vom 25. Dez. bis 2. Jan. führt sie einen Winterportsonderzug mit 50 % Fahrpreismäßigung nach Feilbach und Löhndorf im Wendelsheimgebiet. Außer nach Feilbach werden mit der gleichen Ermäßigung noch Sonderzugfahrten nach Augsburg und München ausgedehnt. Mit Hilfe der um 33 % verbilligten Festtagssonderfahrten kann jeder von München und Augsburg aus die ihm als Schlußpunkt der Augen schwebenden Winterportplätze Oberhof u. a. erreichen, unbefürchtet um irgendeine Sonderzugbindung als die, am 2. Januar vormittags rechtzeitig zur Rückfahrt des Sonderzuges im Münchener oder im Augsburger Hauptbahnhof zu sein. Über alle Einzelheiten gibt ein schon in den nächsten Tagen herausgegebenes Werbeblatt Auskunft.

Leistungsprinzip in der Justizverwaltung. Der Reichs- und preussische Justizminister Dr. Gürtner hat in einer Rundverfügung an die preussischen Justizbehörden angeordnet, daß Gerichtsaffären, die beide Staatsprüfungen mit dem Prädikat „lobenswert“ (bisher „gut“) oder die zweite Staatsprüfung besser befanden haben, alsbald nach der Ernennung Rangis ohne nennenswerte Unterbrechung entgeltlich beschäftigt werden. Voraussetzung ist natürlich, daß auch die Leistungen des Bewerbers im praktischen richterlichen Dienst den Erwartungen, die an den Ausfall seiner Prüfungen geknüpft werden, entsprechen. Die Verfügung des Ministers beweist auf neue, daß im nationalsozialistischen Staate der Grundgedanke der Loyalität und der Leistungen wirksame Geltung hat.

Rechtsprinzip in der Justizverwaltung. Der Präsident des Preussischen Oberverwaltungsgerichts, Staatsminister Dr. Drews, schreibt in „Der deutsche Justizbeamte“ unter anderem: „Von mancher Seite wird bezweifelt, ob das Verwaltungsrechtsverfahren mit dem Wesen des nationalsozialistischen Staates vereinbar sei. Die Zweifel sind im Unrecht. Das Dritte Reich will, wie der Führer immer wieder betont, ein Rechtssystem sein und bleiben; die Verwaltungsorgane sind dazu berufen, nachzuprüfen, ob die Verwaltungsbehörden die ihnen durch die Befehle des Staates gegebenen Vollmachten zu zureichenden Anordnungen gegenüber den Staatsangehörigen im einzelnen Falle auch innehalten; eine Nachprüfung, ob die Verwaltungsbehörden innerhalb ihrer gesetzlichen Vollmacht zweckmäßig gehandelt haben, bleibt grundsätzlich ausgeschlossen. Eine derartige reine Rechtskontrolle durch unabhängige Gerichte stimmt mit dem Wesen des nationalsozialistischen Rechtsstaates durchaus überein. Nur eine grundsätzliche Ausnahme wird hier empfohlen: Politische Verfügungen, die aus politischen Beweggründen zum Schutze der Sicherheit des Staates erlassen sind, eignen sich nach den gemachten Erfahrungen nicht zur richterlichen Nachprüfung; für sie wird, wie das schon für einzelne andere Arten von politischen Verfügungen vorgelegen ist, ausschließlich der Befehlsweg zugelassen sein.“

Frauensteiner Burg, Bäume und Reben.

— **Warnung für Denunzianten.** Der Präsident der Reichsbadendirektion Mainz gibt als Warnung an alle Amtsgenossen, sich vor leichtfertigen Aufschuldigungen von Berufsamerdeuten zu hüten, im Umkehrfall bekannt, daß ein Beamter des Jugendamtes wegen falscher Aufschuldigung eines Amtsgenossen von der Disziplinar-Kammer in Frankfurt a. M. zur Strafe der Dienstentlassung unter Befehlung eines Teils seines verdienten Ruhegehalts verurteilt wurde. Der Reichsdisziplinarkommission als Berufungsinstanz hat die Strafe in eine Straferziehung und 200 RM. Geldstrafe gemildert. Der Präsident betonte in seiner Mitteilung, daß gegen das Denunziantentum mit aller Strenge eingeschritten werden wird.

— **Autosammenstoß.** Ede Park- und Paulinenstraße am Mittwochmittag zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen zwei Personkraftwagen. Der durch die Paulinenstraße fahrende Auto fuhr einem aus der Parkstraße kommenden kleineren Wagen in die Flanke, so daß dieser bis auf den Bürgersteig fuhr. In dem geramten Auto wurde die Seitenwand stark beschädigt und einige Personen gingen in Trümmern. Die Insassen kamen ohne ernsthafte Verletzungen davon. Zum Glück beland sich niemand auf dem Bürgersteig, als sich der Zusammenstoß ereignete. Die Polizei nahm später die Feststellungen über den Hergang der Zusammenstoß vor, die Schuldfrage ist jedoch noch nicht geklärt. Am Mittwoch-Dienstag ereignete sich am Donnerstagmorgen 7.15 Uhr ebenfalls ein Zusammenstoß. Aus der Richtung Parkstraße kam ein Personkraftwagen. Auf diesen fuhr ein aus Richtung Düreranlage kommender Omnibus so heftig auf, daß der Kraftwagen umstieß und stark beschädigt wurde. Der Fahrer wurde leicht verletzt. Über den Unfall verschuldet hat, ist nicht geklärt. Nach Augenscheinberichten sollen beide Fahrzeuge nur langsame Tempo gehabt haben.

— **Auf der Straße geküßt.** Ede Luisenstraße und Kirchstraße am Mittwochmittag ein 55 Jahre alter Mann, vermutlich infolge des rotenwunden Pflasters, zu Fuß durch den Sturz auf dem Straßenpflaster erlitt er Verletzungen oberhalb des linken Auges und wurde vom Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus gebracht. Infolge des heißen Straßenpflasters rutschte in der Gehsteigstraße Wustdirektor Hermann J. m. e. r. so unglücklich aus, daß er einen Unterschenkelbruch erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Ein doppeltes Fest.** Das Fest der silbernen Hochzeit und zugleich auch das 50jährige Geburtsjubiläum konnten die Eheleute Paul Colson — den meisten Wiesbadener bekannt unter dem Namen: „Der Güte Onkel“ — dieser Tage feiern. Das Jubelpaar hat seit einigen Monaten die Bewirtung der Kaffeehausbesuche: Café Kerolal (früher Beaulieu) und das neugebaute Tenniscafé übernommen. Das Jubelpaar ist seit 25 Jahren Leiter des Wiesbadener Tagblatts.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Am Mittwochabend fand im Goshaw-Minor eine Versammlung der Ortsbauernschaft mit reichhaltiger Tagesordnung statt. Der Ortsbauernführer Wagner begrüßte Dr. Reichwein von der bayerischen Versuchs- und Forschungsanstalt für den Weinbau, der über den neuesten Stand der Weinbauwissenschaften berichtete. Der Ortsbauernführer verlas sodann ein längeres Schreiben der Kreisbauernschaft über den Generalinspektionsplan, der auch für Wiesbaden-Sonnenberg in Frage kommt. Zur Sprache kamen ferner die Wahl-Einleitung einer Ortsbauernin und die Anmeldungen in den Reichsnährstand für die in Frage kommenden Gewerbe. Zum Schluß wurde über die Beförderung mit dem Führerverband berichtet, die Angelegenheit bedarf noch der Klärung und soll auf der nächsten Versammlung der Ortsbauernschaft zur Sprache kommen.

Selbstmordversuch an der Starkstromleitung.

— **Groß-Gerau, 5. Nov.** Ein 15jähriger Lehrling, der erst vor kurzer Zeit von einem Großhandelsunternehmen war, aber zurückgekehrt wurde, machte in seinem Heimatort, dem nahegelegenen Raubheim, einen gefährlichen Selbstmordversuch. Spaziergänger hörten plötzlich in der Nähe einer Starkstromleitung laute Hilferufe. Bald konnte man feststellen, daß diese Rufe von einem Leitungsast herunter kamen. Die Feuerwehr wurde zu Hilfe gerufen und trotz bald mit einem Scheinwerfer ein. Es stellte sich heraus, daß der Junge, von dem die Schreckensmeldungen in der Starkstromleitung hing, die rechte Hand war bereits auf der Leitung, mit den Beinen hielt sich der Lehrling am Mast fest. Beim Abwurf von Mast brach der Unglückliche dann noch das eine Bein. Nach der Überführung in das Krankenhaus erlitt die Amputation des rechten Armes als notwendig. Der Zustand des Schwerverletzten ist bedenklich, doch glaubt man, ihn am Leben erhalten zu können. Es handelt sich um einen Selbstmordversuch.



St. Bernhard auf dem Himalaja.

Schweizer Mönche von St. Bernhard sind in Tibet eingetroffen, um Verhandlungen über den Ankauf des Grund und Bodens für ein Bergpfad zu führen. Gleich dem Eifer des St. Bernhard-Polizes — dem Heiligen Bernhard von Menton — wollen keine Nachfolger sein Wert der Barmherzigkeit im Himalaja-Gebiet fürsetzen.

Verkehrsregelung zum Paulinenhöfchen

anlässlich der Hausfeier des Herrn Reichsministers des Innern Dr. Frick am Donnerstag, 6. Dezember 1934.

Der Polizeipräsident in Wiesbaden, Kommando der Schutzpolizei, teilt mit: Am 6. Dezember 1934 in der Zeit von 19 bis 21 Uhr wird die Sonnenberger Straße von der Wilhelmstraße bis Prinzessin-Elisabeth-Straße für jeden Fahrzeugverkehr — mit Ausnahme der Stadt-Omnibusse — gesperrt. Die Umleitung der Fahrzeuge erfolgt von der Wilhelmstraße über die Theaterkolonnade — Kurhausplatz — Weg am Seitenweg des Kurhauses entlang zur Sonnenberger Straße und umgekehrt.

Die Anfahrt zum Paulinenhöfchen über Sonnenberger Straße — Prinzessin-Elisabeth-Straße ist nur den Wagen des Herrn Reichsministers, seines Gefolges und einiger Bediensteter gestattet.

Alle übrigen Fahrzeuge fahren ohne Ausnahme bis zum Kurhausplatz, der gleichzeitig Parkplatz für diese Fahrzeuge ist. Die Insassen haben von hier aus den Weg zum Paulinenhöfchen zu Fuß zurückzulegen. Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, für strenge Durchführung dieser Anordnung Sorge zu tragen.

Der gesamte Fußgängerverkehr beim Anmarsch zum Paulinenhöfchen vor der Massenandrangung wird durch die Prinzessin-Elisabeth-Straße geleitet. Der Gehweg durch den Garten zum Paulinenhöfchen von der Sonnenberger Straße bleibt für diese Zeit für den Personerverkehr geschlossen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 5. Dez.** In Frankfurt werden am Tag der nationalen Solidarität, am 8. Dezember, 2000 führende Männer für ihre mittellosen Volksgenossen sammeln. Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger beschließt keine Sammelstätte an der Hauptmündung, wo er sich über die Kasserstraße nach dem Hauptbahnhof begeben wird. Von dort fährt der Gauleiter dann nach Darmstadt, um auch dort zu sammeln. Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Kress wird in der Gießstraße sammeln. Von den Frankfurter Gerichten werden allein 60 Sammler gestellt, darunter befinden sich sämtliche Staatsanwälte. Der Verkauf der Weihnachtsplaketten am Samstag und Sonntag war in Frankfurt ein voller Erfolg. Insgesamt

Ein alter Ritter von Frauenstein hatte von seinem Bruder die Reide erhalten, daß dessen einzige Tochter von einem jungen Elen entführt ist. Die Reide, was er der Tod ausliefte. Über diese Begebenheit wollte der Ritter mit seinem Vagabunden sprechen, und begab sich in die unterhalb der Burg gelegene Behausung desselben. Während dieser Zeit dort die Tür, und ein edler Jüngling bittet um einige Stunden Unterstund und Lobung für sich und seine Gefährtin, ein helles Mädchen, welches fast zur Erschöpfung umzufluten droht. Nach langer Zeit wollen beide am Abend die Flucht fortsetzen. Kaum haben sie die mittlere Schwelle verlassen, als Gehörte die Jüngling überfallen, und ihn gefesselt zur Burg schleppen. Der Ritter hatte schon am Mittag seine Richte erkannt und diesen Plan zur Festnahme des Entführers erlassen. Am anderen Tag wurde er getötet. Die unglückliche Frau plante auf der mit seinem Blut getränkten Erde ein Lindenreiß, ehe sie als Kanne in ein nahegelegenes Kloster eintrat. Die Linde wurde groß und hart, ihr Umfang betrug fast 7 Meter, unter ihr wurde das erste freie Gericht gehalten, wurden die Botschaften geleistet. Sie vernahm Freud und Leid der Dorfbewohner und so ist sie bis zum heutigen Tag das heilige Wahrzeichen alter Zeiten.

Außer diesem Lindenbaum gibt es auf dem Weg nach dem „Grauen Stein“ eine wunderbare gemauerte, alte Eiche, deren Krone mit ihren nach oben gewachsenen, flammenden Ästen einer Kranzform gleicht. Man hat ihr daher den Namen „Kranzbaum“ gegeben.

Hat man Frauenstein mit den malerischen Fachwerkbauten und der alten Kirche durchschritten und steht oben am Ausgang des Ortes, so überblickt man die ganze liebliche Rheingaulandschaft. Ungezählte Rebenbüschel, die bis zum Rheinufer hinabfallen, geben der Gegend ihr eigenartiges Gepräge. Es sollen hier herum die ältesten Sorten, wie die Lage „Im Marschall“ schon vor 700 Jahren ihre Wurzeln in den absterbenden Schiefer der Hänge gefestigt haben. Der Frauensteiner ist besonders in den letzten Jahren zur vollen Geltung gelangt. Auch ein Weinberg. Der schwarze Rebenzweig wird von einigen Winzern angebaut. Der 1925er „Wiesbadener Frauensteiner“ genannt, ist ein besonders edler Tropfen. Der 1934er wird ihn wohl noch überreffen.

Kasse Auslösung Frankfurter Raubüberfälle.

— **Frankfurt a. M., 5. Dez.** Der Raubüberfall auf die Kinobühnen in der Kollagestraße hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Als Täter wurden ermittelt und festgenommen. Die schon wiederholt vorkommenden, der 20-jährige Johann Schmitt aus Oberursel, der 20-jährige Adolf Stempel aus Mannheim und der 19-jährige Josef aus Gernersheim. Am Montag und Dienstag konnte bereits ihre Festnahme erfolgen. Sie hatten nur noch 20 RM. in ihrem Besitz. Die Überfälle sind noch gefahrlos.

— **Frankfurt a. M., 5. Dez.** In der Bergerstraße, nahe dem Mauerweg, wurde in der Nacht zum Dienstag eine 40-jährige Frau von einem jungen Manne überfallen und ihrer Bursche von 17 Mark beraubt. Der junge Bursche hatte vorher noch mit der Frau in einer Wirtschaft zusammengeessen und sie dann begleitet. Schon am Mittwochmittag konnte der Bursche von der Kriminalpolizei ermittelt und verhaftet werden.

Ein weiterer Schussfall auf dem Rhein.

— **Weienturm, 5. Dez.** Beim Passieren eines Dampfschiffes schloß plötzlich ein starker Wind ein, daß ein Passagier zu Seite gedrückt wurde und auf der desseitigen Vorderrück der Neumieder Rheinische auf Grund lag. Der Fahrbetrieb konnte jedoch über das verunglückte Schiff weitergeleitet werden. Nach längerer Arbeit gelang es, den aufgelaufenen Schiffsplan freizubekommen. — Die Arbeiten an dem vor zwei Tagen verunglückten Kahn „Bier“ sind soweit fortgeschritten, daß der Kahn jetzt abgeholt werden konnte, um ein Enten zu verbinden. Nach den Abklärungsarbeiten gelang es, das Schiff aus dem Fahrwasser zu bringen, so daß der Verkehr auf dem Rhein bei Weienturm-Neumieder wieder ungehindert durchgeföhrt werden kann. Gleichzeitig hat man den Weienturmpfeiler wieder eingezogen; jedoch ist bei dem niedrigen Wasserstand größte Vorsicht für den Schiffsverkehr geboten.

— **Kaurod i. L., 5. Dez.** In einer gut besuchten Frauenversammlung in Saale „Zur Rolle“ sprach am Mittwochabend Hg. Kamper, Frankfurt a. M., über das Thema „Die Frau im Dienste des Winterhilfswerks“.

— **Mainz, 5. Dez.** Am Montagabend haben sich in Mainz 63 Verkehrsunkfälle ereignet. In diesen waren beteiligt: 46 Personkraftwagen, 12 Kraftwagen, eine Autodrosche, 10 Kraftwagen, 29 Fahrräder, acht Straßenbahnen und vier sonstige Fahrzeuge. Hierbei wurden 30 Personen verletzt, zwei Personen getötet und 60 Fahrzeuge beschädigt.

— **Kahenelshagen, 4. Dez.** Lehrer Heinrich-Radenroth ist nach Windhut im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika abgereist, wo er als Lehrer an der deutschen Oberrealschule tätig sein wird.

— **Koblenz, 5. Dez.** Von einem schweren Verkehrsunfall in Koblenz, wo sie zur Erholung weilte, die Tochter eines Wiener Großkaufmannes betroffen worden. Bei einem Spaziergang wurde die Dame an der Wiesendörfer Brücke von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Sie lehnte sich einen Augenblick an das Geländer der Brücke und legte ihre Handfläche, in der sich 12 000 RM. in der Schmuckkiste und Wertpapiere befanden, auf das Geländer. Die Dame kam ins Rutschen und fiel in den Rhein. Alle Bemühungen, den wertvollen Schatz im Rhein wieder an das Ufer zu bringen, waren vergeblich.

— **Dillenburg, 5. Dez.** Das Kulturamt Dillenburg ist augenblicklich mit dem großen Geländeumgestaltungsprojekt auf dem hohen Weidenwald, bei dem Gärten und Wälder sollen, beschäftigt. Diese Arbeiten hängen zusammen mit der geplanten Autokurve quer durch den Weidenwald, die etwa in Wehlar beginnen und nach Hohenberg führen soll. Sobald die Linienführung endgültig feststeht, werden die Arbeiten in enger Fühlung mit der Gruppe „Wald- und Arbeitsdienste“ in vollem Umfang aufgenommen.

Die verschollene Juwelerswitze.

Mord im „verwunschenen Schloß“?

Das Hühner-Paradies im Wohnzimmer. — Einfindel zweier Sonderlinge. — Sensationsaffäre in Köln.

Köln, 4. Dezember.

In Köln-Riehl, in der Nachbarhaft des Botanischen Gartens, bemerkt der Spaziergänger hinter den engen Gittern eines hohen, eisernen Jannes, umgeben von dicht wucherndem Gehölz, ein großes, dunkles Haus, das völlig verfallend wirkt.

Vor dem Haus haben sich seit mehreren Tagen die Passanten aufgehalten. Die Polizei hat vor der Mordkommission in hier seit Tagen beschäftigt; denn in dem Haus — seit Jahren wird es in der Umgebung des „verwunschenen Schloß“ genannt — hat sich mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Mordmysterium abgespielt.

Die Nachschürmer des Sonderlings.

Die Besitzerin des Anwesens, die 68jährige Juwelerswitze Frau K., hatte sich nach dem Tode ihres Mannes von jedem Verkehr mit der Außenwelt zurückgezogen. Im Laufe der Zeit war sie zu einer menschenfremden Einsiedlerin geworden, die nur zu den allernächsten Einflüssen und Gängen ihr Haus verließ. Ihr Sonderlingstum war derart, daß sie sich im Jahre 1923 ihren Sohn durch Selbstmord aus dem Leben nahm.

Der einzige Mensch, der ihr Vertrauen besaß, war der Hausverwalter Joseph Ludwig, mit dem sie ansehnend mehr als freundschaftliche Beziehungen verbanden. Auch dieser Mann hatte jahrelang in aller Zurückgezogenheit gelebt, bis er vor etwa drei Monaten offenbar eine grundlegende Wandlung durchmachte. Wählig sah man ihn, elegant gekleidet und im Besitz größerer Geldsummen, in den Nachbarnhöfen, wo er sehr rasch Damenbekanntschaften machte. Erst spät in der Nacht ging er von seinen Kollokationen ins „verwunschen Schloß“ zurück.

Der Nachbarn fiel selbstverständlich das Gebaren des Mannes auf, während der Tod, daß man Frau K. in den letzten Wochen überhaupt nicht mehr zu Gesicht bekommen hatte, zu den verschiedensten Vermutungen Anlaß bot. Als Ludwig eine Freundin für 5000 RM einen Friseurladen einrichtete, schritt die Polizei ein. Der Verwalter wurde ins Verhör genommen, und dabei vermittelte er sich in so harte Widerrede, daß man ihn sofort in Gewahrsam nahm.

Sich gegenseitig als Erben eingesetzt.

Nach dem Aufenthalt der Frau K. besaß, gab er in größter Verlegenheit an, die Witwe sei eines Tages spurlos verschwunden. Er habe sie lange Zeit gesucht, aber es sei ihm unmöglich gewesen, sie aufzufinden.

Wenige Sekunden nach dieser Aussage trat der gefahnte Polizeiparagraf in Tätigkeit. Wenn Ludwig niemandem zum Besten wußte, so hatte er allen Grund dazu, zumal er sich ohne Bedenken dieses Geldes bemächtigte. Er hatte von einem Sparkassengeldbuche der Vermählten namhafte Summen für seine nächtlichen Liebesabenteuer abgehoben, und auch das Geld für den Tode seiner Freundin kamte aus dem Vermögen seiner Herrin. Wie weiter festgestellt wurde, hatte Frau K. und Ludwig ein gemeinsames Testament abgefaßt, in dem sie sich, für den Fall des Todes, gegenseitig als Erben einsetzten. Da Ludwig aber keine Vermögensgegenstände außer den Grundstücken, die ihm von der Frau K. geschenkt worden waren, konnte nur er durch dieses Testament Vorteile haben.

Es ergab sich, daß Frau K. in der letzten Zeit mit dem Gedanken trug, mehrere Grundstücke, die sie seitens ihrer Verwalterin zugesprochen hatte, anderweitig zu veräußern, um damit ein Urecht an ihrem Sohn zu beheben. Vermutlich hat dieser Umstand den Hausverwalter veranlaßt, die alte Frau zu erpressen; denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß in der Stille des „verwunschenen Schloßes“ ein entsetzlicher Mord verübt wurde. Die Leiche der Unglücklichen konnte jedoch bisher noch nicht gefunden werden.

Ein Bild trostloser Verwüstung.

Als die Beamten von der Mordkommission in das Haus eindringen, ist das Bild ein Bild trostloser Verwüstung. Überall im Hause, in den Wohnzimmern, auf den Treppen, in der Küche, überall sah man Hühner, Gänse und anderes Geflügel, das die Räume auszufüllend mit den Menschen geteilt hatte. Im Garten war alles verwildert und verkommen. Seit vielen Jahren hat hier die Hand des Gärtners gefehlt.

Die Tiere können zum Teil vor Altersschwäche nicht mehr laufen — Frau K. hatte in ihrer trankhaften Tierliebe ein Kräftes Schlachtkraut erlassen. In einem Stall fand man ein altes, spinbeladenes Pferd. Das hatte einst dem Sohn der Frau K. gehört, der sich das Leben nahm, als ihm seine Mutter ein für alle Mal die Einwilligung zur Ehe mit der jungen Verwalterstochter verweigerte.

Da Joseph Ludwig ein Rörder? Die Umstände sprechen dafür. Aber ehe die Leiche seines Opfers gefunden ist, wird darüber nicht abschließend geurteilt werden können. Vielleicht ist die seltsame alte Frau wirklich aus unbekannten Gründen davongelaufen und hält sich irgendwo in der Umgebung verborgen?

Die politische Betätigung der Geistlichen im Saargebiet.**Eine bemerkenswerte bischöfliche Zurechtweisung.**

Zrier, 3. Dez. Der „Katholische Anzeiger“ für die Diözese Trier, Nummer 314, und das oberste Blatt für die Diözese Speyer, Nummer 18, vom 4. Dezember 1934 bringen eine Sonderausgabe mit einem bischöflichen Erlass heraus, der sich gegen die Teilnahme von Geistlichen an der neuen politischen Organisation „Deutscher Volksbund für christlich-sozialistische Gemeinschaft“, die in Saarbrücken kürzlich in Anwesenheit einiger Geistlichen gegründet wurde, wendet. Der Erlass hat folgenden Wortlaut:

Unser Erlass betreffend politisches Auftreten der Geistlichen im Saargebiet hatten wir gegeben aus höchstem Verantwortungsgefühl, um die in geistlicher, unterer heiligen Kirche und gegenüber unserem deutschen Vaterland. In dem Erlass war zwar nur die Rede von „öffentlichem Auftreten in politischen Versammlungen“ und auch davon, daß die Priester es vermeiden sollen, auf der Ranzel politische Zeitungen, Zeitschriften oder dergleichen zu empfehlen. Aber als eine politische Betätigung in viel höherem Maße müssen wir es ansehen, wenn Geistliche sich an einer Versammlung beteiligen, die den ausgesprochenen Zweck verfolgt, eine neue politische Organisation zu schaffen. Wir haben uns daher zu unserem Bedauern gezwungen, vor aller Öffentlichkeit festzustellen, daß diese Geistlichen gegen den klaren Sinn und den Geist unserer Verfassung gehandelt haben. Wir erwarten, daß sie in Zukunft das beachten, was ihre Bischöfe befohlen haben.

Trier und Speyer, 3. Dez. 1934.

Franz Rudolf, Bischof von Trier.
Ludwig, Sebastian, Bischof von Speyer.**Strafe für untertänigliche Bezahlung in der Lederindustrie.****Scharfes Durchgreifen des Innenministers.**

Berlin, 3. Dez. Der Sondertribunal der Heimarbeiter in der Lederwaren-, Kasse-, Sportartikel- und Ausstattungsindustrie veröffentlicht durch das Presse- und Propagandamt der Deutschen Arbeitsfront eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt:

Es ist wiederholt von maßgebenden Stellen darauf hingewiesen worden, daß Tarifabmachungen unbedingt eingehalten werden müssen. Trotzdem habe ich feststellen müssen, daß es immer noch einige Betriebsführer in der Lederindustrie des Offenbacher Gebietes gibt, die glauben, sich über die tariflichen Bestimmungen hinwegsetzen zu können. Zur Beilegung der durch die untertänigliche Entgeltzahlung in einer außerordentlichen Ausnutzung der Arbeitskraft in der Lederindustrie tretenden Missstände in der Lederwarenindustrie, sehe ich mich nunmehr genötigt, von allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln Gebrauch zu machen.

Ich habe daher gegen drei Lederwarenfabrikanten im Kreise Offenbach, die die an sie ergangene Aufforderung zur Nachzahlung von wenig gezahlter Heimarbeiterentgelte nicht oder noch nicht in genügendem Maße nachgekommen sind, Verzugsbüßen in Höhe von 100 bis 1000 RM und gegen eine Firma in der Stadt Offenbach von dem gleichen Grunde eine Verzugsbüße von 10.000 RM festgelegt.

6 Millionen in der Hitlerjugend!

Berlin, 4. Dez. Bei einer Unterbrechung der Notwendigkeit der Pflege des einseitigen Bekenntnisses zum Sozialismus auch in der Jugend stellt der Gebietsführer Oltia von lokalen Amt der Reichsjugendführung unter anderem die Teile auf, daß Sozialismus als Haltung nicht nur im Leben des Arbeiters und der Jugend, sondern auch in innerer Sicht zu erkennen sein müsse, die der Gefahr der Verbürgerlichung ausgesetzt ist. Dieser Sozialismus müsse



Hitlerwochen eines Herzogspaares.
Der Herzog und die Herzogin von Kent vor Schloß
Himley-Hall, wo sie ihre Hitlerwochen verbringen.

auch im Wirtschaftsprozess auf Schritt und Tritt zu erkennen sein, davon seien wir noch weit entfernt. An den Jungen liegt es, daß dies anders wird. Der Referent unterstreicht daher, daß es eine besondere wichtige Aufgabe sei, gerade innerhalb der Hitlerjugend bei jeder Gelegenheit und regelmäßig sozialistische Auffassung im Sinne der Nationalsozialismus zu geben. Dabei sagt er, daß nach der Machübernahme keine Organisation der nationalsozialistischen Bewegung so gewaltig gewachsen sei wie die Hitlerjugend. Aus einer Anzahl von Verbänden, Wandervereinen und Jugendgruppen, aus Sportvereinen und konfessionellen Jugendorganisationen sei im Laufe des letzten Jahres die Hitlerjugend zu einer 6 Millionen starken Bewegung angewachsen.

Feuer in einem Wandertino.

Paris, 6. Dez. Ein folgendes Feuer brach am Mittwochabend in einem Wandertino von Perpignan aus. Ein Wandertino hatte für den Abend eine große Scheune gemietet, um dort eine Vorstellung zu geben. Der Vorführungsapparat war an dem Ausgang der Scheune aufgestellt worden und mehrere hundert Personen wohnten der Vorstellung bei. Plötzlich fing ein Film Feuer. Das Feuer griff sofort auf einige Strobohrer über, die in einem Teil der Scheune noch aufbewahrt wurden. Die Anwesenden, die von einer Panik ergriffen wurden, versuchten durch den einzigen Ausgang ins Freie zu gelangen, mußten aber dabei durch das Feuer hindurch springen, um die rettende Tür zu erreichen und ins Freie zu gelangen. Etwa 50 Personen, zum größten Teil Frauen und Kinder, erlitten zum Teil sehr schwere Brandwunden. Die Opfer erhielten die erste Hilfe in einem Café und wurden von dort in das Krankenhaus von Perpignan gebracht.

**Bekanntmachungen.****Weihnachtspakettsammlung des Winterhilfswerks.**

Die Weihnachtspakettsammlung ist in vollem Betrieb. Eine schier unglaubliche Arbeit wird von den Amtswaltern des WHW bewältigt, damit jedem Bedürftigen eine kleine Weihnachtstüte zuteil werde.

Jetzt wollen wir einmal einen Blick hinter die Kulissen des WHW-Weihnachtswerts werfen. Ausgegangen wurde von dem Gedanken, daß im Saale Wolf Dittens nicht mehr wie früher nur die besiegten Weihnachten feiern sollen, sondern, daß ein jeder, der sich Deutsche nennen darf, seinen Anteil am Heile haben soll.

So hat man also in mühsamer Arbeit 15.000 Wunschzettel der Bedürftigen des Kreises Wiesbaden gesammelt und diese — wie es von der Durchführung des WHW angeordnet war — nach Frankfurt/M. dem Sitz der Durchführung, geschickt. Hier treffen alle Wunschzettel aus dem ganzen Gaubiet zusammen und werden von der Durchführung unter die einzelnen Kreisführungen verteilt.

So gingen die Wunschzettel Wiesbadens beispielsweise nach den Kreisen Frankfurt/M. und Hanau.

Wiesbaden erhielt statt dessen 8000 Wunschzettel aus dem Kreis Darmstadt zugeleitet.

Nun wird vielleicht mancher fragen, warum werden die Wünsche nicht innerhalb des gleichen Kreises befriedigt. Dem steht aber die Ermüdung gegenüber, daß viele Wünsche in einem anderen Kreisgebiet leicht zu erfüllen sind, während die Befriedigung im eigenen Kreis fast unmöglich ist.

Zur Zeit geht es also darum, die uns von auswärts zugegangenen Wünsche zu erfüllen. Hoffen wir doch, daß die Wünsche unserer Wiesbadener in den Kreisen Frankfurt/M. und Hanau ebenfalls ein williges Ohr finden.

Daran denke ein jeder, wenn der Amtswalter seiner zureichenden Ortsgruppe vorpricht, um für einen bedürftigen Volksgenossen eines fremden Kreises zu bitten.

Auch darin denke man, daß der nationalsozialistische Staat die Ländergrenzen aufgehoben hat, und daß es fast Freuden, Hellen, Sapern und Sassen nur noch deutsche Volksgenossen gibt.

Heil Hitler!

gez. Thörn,

Kreisbeauftragter des WHW.

F. d. R. gez. Hanzlich,

Kreisorganisation und Propaganda des WHW.

NSG. „Kraft durch Freude“.**Weihnachtsmärchen für groß und klein.**

Die NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet am Mittwoch, 12. Dezember, im Haus der Deutschen Arbeitsfront, Beltrichstraße 49, einen Weihnachtsmärchen-Nachmittag für groß und klein. Beginn: 16 Uhr. In Wort und Bild werden die schönsten Weihnachtsmärchen gezeigt. Eintrittspreis für Kinder 10 Pf., für Erwachsene 20 Pf. Karten sind bei allen Dienststellen und in den Vorverkaufsstellen erhältlich.

Macht den Kindern eine Weihnachtspostkarte und kommt mit ihnen zum Weihnachtsmärchen-Nachmittag.

Deutsche-trinkt Malzkaffee!

Zweihundert deutsche Betriebe, kleine, mittlere und große, versorgen gemeinsam das deutsche Volk — seit Jahrzehnten — mit Malzkaffee. Gerade heute leisten sie damit wertvolle Dienste für die Wirtschaft des deutschen Volkes.

Rundfunk-Gde.

Beachten Sie am Freitag!

Berlin: 20.10 Uhr: Epiphonie- und Mandolinenkonzert. 21 Uhr: Ein General rettet seine Armee. 22.20 Uhr: Max-Heger-Johann.

Breslau: 19 Uhr: Freischar fürs Vaterland. Zu Wilhoms 100. Todestag. 20.10 Uhr: Ein lustiger Abend. 22.30 Uhr: Bach-Organmusik.

Hamburg: 20.10 Uhr: ... und abends wird getanzt. 23 Uhr: Musik am Abend.

Köln: 19 Uhr: Deutsche Tänze von Schubert. 21 Uhr: Die Freiwilligen, Szenen aus dem großen Kriege. 22.20 Uhr: Theater im Westen.

Königsberg: 18.30 Uhr: Slawische Musik. 20.15 Uhr: Danziger Balladen, Hörspiel. 21.15 Uhr: Robert Schumann. 22.30: Antike Wehrgepränge.

Leipzig: 18.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19.45 Uhr: Deutsche Kraft alles schafft. 20.10 Uhr: Das macht Paume. 22.20 Uhr: Musiklust.

München: 21 Uhr: Abendkonzert.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Gesamtdirektor: Fritz Götter.

Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Karl Helm Kamp. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Götter; für den politischen Teil: Fritz Götter; für den kulturellen Teil: Fritz Götter; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Götter; für den sportlichen Teil: Fritz Götter; für den literarischen Teil: Fritz Götter; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Götter; für den künstlerischen Teil: Fritz Götter; für den technischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den physikalischen Teil: Fritz Götter; für den chemischen Teil: Fritz Götter; für den biologischen Teil: Fritz Götter; für den medizinischen Teil: Fritz Götter; für den juristischen Teil: Fritz Götter; für den historischen Teil: Fritz Götter; für den geographischen Teil: Fritz Götter; für den ethnologischen Teil: Fritz Götter; für den linguistischen Teil: Fritz Götter; für den philologischen Teil: Fritz Götter; für den pädagogischen Teil: Fritz Götter; für den psychologischen Teil: Fritz Götter; für den soziologischen Teil: Fritz Götter; für den anthropologischen Teil: Fritz Götter; für den zoologischen Teil: Fritz Götter; für den botanischen Teil: Fritz Götter; für den mineralogischen Teil: Fritz Götter; für den geologischen Teil: Fritz Götter; für den astronomischen Teil: Fritz Götter; für den phys

WALHALLA

Der Meister-Regisseur CARL FROELICH

Schöpfer der Filme „Mädchen in Uniform“
„Reifende Jugend“

zeigt sein neuestes interessantes Werk



Regie: Carl Froelich

mit Maria Wank (aus dem Film „Anna u. Elisabeth“ bekannt)

Inge Kick, Ruth Eweler, Carl de Vogt,
Hugo Froelich, Emilie Unda und
37 junge deutsche Mädels.

Anlässlich der heutigen Erstaufführung sind die Darstellerinnen
Maria Wank und Inge Kick
persönlich anwesend.

Auf der Bühne

Taubers

weltberühmtes

Marionetten-Theater

Varieté im Varieté

Die neueste Wochenschau - Kulturfilm
Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr So. ab 3 Uhr

Heute Abschiedsvorstellung
der weltberühmten

RIVELS

Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Hotel Einhorn

Marktstraße 32

4 Tage Andreasmarkt:
Konzert - Tanz - Stimmung

Gänsebraten - Schlachtplatten.

Ratwatten

f. Wiederverkauf.

u. Großverkauf.

hochparterre Ruß.

Probefeld. 3.

Tuch-Wenzel

G. u. b. 4.

33. Barmen.



alkoholarm
vitaminreich

Vitalmalz ist ein nach den neuesten Ergebnissen der Vitaminforschung hergestelltes, alkoholfreies — vitaminreiches Gesundheitsbier. Es ist daher nicht nur das Getränk für werdende und stillende Mütter, für Blutmangel und Genuß, sondern wird auch als Erfrischungsgetränk bevorzugt. Es unterscheidet sich von anderen Malzbieren durch seinen angenehmen, hierarchischen Geschmack, ist also das Bier für alle, die aus irgend einem Grund auf Biergenuss verzichten müssen. Vitalmalz wird daher mit Recht als Volksnahrungsmittel bezeichnet.

Hersteller: Ver. Brauereien Seligenstadt G. m. b. H., Tel. 219
Braustätte der beliebten Glasbiere. 3213
In Wiesbaden zu beziehen die Flasche zu 25 Pfennige durch
Bierververtrieb Richard MÜLLER
Westbahnhof Fernsprecher 28990/91

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 7. Dezember 1934.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem hiesigen
Kunstverein. Zeit.: Konzeptionsmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Operette „Kolopha“ v. F. Linde.
2. Aus „Donchello“ Schopenhauer, Nantale von Urbach.
3. „Gnomon-Volta“ von J. Strauß.
4. „Selbst bei Mühsal, Vespertur“ von E. Morena.
5. „Fottrinen-Walzer“ von Ed. Strauß.
6. „Unter dem Siegesbanner, March“ von v. Nfon.

Ruhrhaus-Konzerte.

Freitag, den 7. Dezember 1934.

16 Uhr kleiner Saal:

Kaffee-Konzert.

Zeituna: Günter Eberle.

1. „Titta, ungarischer March“ von Rust.
2. „Doktorpuls“ Walbraden, lustige Ouvertüre von
Reichner.
3. Die launliche Oette, Intermezzo von Schmalz.
4. „Kloß durchs Leben, Walzer“ von Transleut.
5. „Vespertur“ aus der Operette „Das Land des
Vespertur“ von Vebat.
6. „Siehst Du, mein Liebste, das kommt davon, For-
trotz von Meisel.
7. „Kühnheit im Kleinen Wald, Walzerlied v. Alster.
8. Ein Souper bei Gnom, Vespertur von Morena.
Dauer- und Kurarten gütlich.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinlaal: Tanz-Tee.

20 Uhr kleiner Saal:

Konzert.

Zeituna: Kapellmeister Ernst Schödl.

1. „Rom Donaustrang, March“ von Gailbult.
2. Ouvertüre zu „Der Ruß“ von Smelang.
3. Ballettsuite für kleines Orchester von Vovva.
4. „Kloß-Walzer“ von Gail.
5. Ouvertüre zu einer Operette von Linde.
6. „Ballade“ von Meißner-Beilmesberger.
7. „Drei japanische Tänze“ von Kollowits.
8. „Vespertur“ aus „Kühnheit“ von Vebat.
Dauer- und Kurarten gütlich.

21 Uhr im Weinlaal:

Kapelle Otto Schilling, Eintritt frei

Der Rundfunk.

Freitag, den 7. Dezember 1934.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

6.00 Sonntagsf. 6.15 Stuttgart: Gonnacht I.

6.30 Gonnacht II. 6.45 Zeit. Frühmeldungen.

6.50 Wetter. 6.55 Morgenmusik. Choral. 7.00

Frühkonzert. 8.30 Stuttgart: Gonnacht II.

10.00 Nachrichten. 10.15 Schluß. Die Edda.

Eine Hörfolge. 10.45 Praktische Ratfänge

für Küche und Haus. 11.00 Wetterkonzert.

11.30 Programmhinweise. Wirtschaftsmeldungen.

Wetter.

12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. 13.00 Stuttgart:

Zeit. Sonntagsf. Nachrichten. 13.10 Nach-

richten aus dem Sendebereich. 13.15 Stuttgart:

Mittagskonzert II. 14.15 Zeit. Nachrichten.

14.30 Wirtschaftsbereich. 14.45 Zeit. Wirt-

schaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15 Für

die Frau.

16.00 Von Berlin: Nachmittagskonzert. Varel-

häuser nach Noten und nach Reimen. In der

Bauk Kunstbericht der Woche. 18.00 Jugend-

musik. Unsere Jugendmadelarbeit im Winter.

18.15 Humor des Monats. 18.30 und weitere

Beziehungen. Wanderei von Dr. Baron Scott.

Frankfurt a. M. 18.25 Die Winter-Stern-

bilder. Der Himmel im Dezember. Ein Ge-

schäft mit Wol. 6. Litta. Frankfurt a. M.

18.45 Wetter. Wirtschaftsmeldungen. Pro-

grammhinweise. Zeit.

18.50 Kassel: Unterhaltungskonzert. 20.00 Zeit.

Nachrichten.

20.10 Im Sendebereich durch ein längeres Land.

Mexikanischer Frühkonzert. 21.00 Konzert.

Ludwig van Beethoven.

22.00 Zeit. Nachrichten. 22.10 Nachrichten aus dem

Sendebereich. Wetter und Sportbericht. 22.15

Stuttgart: Sonntagskonzert. 22.30 Der

Reisfunk bringt die Sportnachrichten. 22.45 Ein-

bruch im Saxon. Ein Kriminalroman. 24.00

Nachmittagsf. 1.00 Nachmittagsf.

Deutschlandsender 191/1571.

6.30 Tagesfrüh. 6.35 Von Stettin: Morgenmusik.

7.00 Nachrichten. 8.40 Von Schömen und

braven Leuten. Anecdotes.

10.00 Nachrichten. 10.15 Das Geis zur Ordnung der

nationalen Arbeit. Ein Hochgebet. 11.40

Der Bauer irrt.

12.00 Von Stuttgart: Mittagskonzert. 13.00 Wieder

der Liebe. 13.45 Nachrichten. 14.55 Börsen-

berichte. 15.15 Spandau im Bild. Afrikaerin

erschallt. 15.40 Sonntagbelustung.

16.00 Von München: Vesperturkonzert. 17.30 Jungpöhl

hört auf! 17.50 „Der Cellospieler.“ Eine

Anecdote. 18.10 30 Minuten dem Deutschen.

18.40 Unterhaltungskonzert. 19.00 Der

Reisfunk bringt die Sportnachrichten. 22.45 Ein-

bruch im Saxon. Ein Kriminalroman. 24.00

Nachmittagsf. 1.00 Nachmittagsf.

22.00 Tages- und Sportnachrichten. 23.00 Von Kiel:

Musik am Abend.

Matulatur u. haben im

Tagblatt-Berlag.

Hotel „Prinz Nikolas“

Wiesbaden.

Andreasmarkt

in den festlich geschmückten Räumen:

Tanz

Donnerstag, den 6. Dezember

Freitag, den 7. Dezember.

Bekannt durch gute Küche und Keller.

Mäßige Preise.



Kokosnuß geraspelt Pfund 34
Haselnußkerne Pfund 80
Mandeln Pfund 1.20, 1.00
Kunsthonig Pfund-Paket 45
Blockschokolade 500-g-Tafel 88
Backpulver Päckchen 9
„Harth“-Vanillinzucker 3 Päck. 10
Oblaten runde 100 Stück 20
Oblaten große, viereckige 10 Stück 20
Kühlhauser Stück 12, 11, 10

Konfektmehl Pfund 24, 5 Pfd. 1.15

„Harth“ Pfund 22, 5 Pfd. 1.05

Auszugsmehl 00 Pfund 21, 5 Pfd. 1.00

Blütenmehl Pfund 21, 5 Pfd. 1.00

Unser Mehl wird in eigener Anlage noch-

malis gesiebt und aufgelockert. Daher ist es

besonders gut und backfähig.

„Harth“-Kaffee

gehört in jedes Haus

1/4-Pfd.-Pak. 85, 75, 70, 65,

60

Nürnberger Mischung Pfund 60

Kokosmakronen Pfund 80

Weihnachtsgebäck Pfund 88

Zu Weihnachten bringen wir wieder
unsere beliebten

Rotwein (Dürkheimer) 65
vom Faß Liter K132

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten

3% Rabatt

hilft haushalten



Neues aus aller Welt.

Mexikanische Stadt von riesigen Überschwemmungen heimgesucht.

Mexiko (Stadt), 5. Dez. Die Stadt Tlaxcala (Staat Chiapas) wurde von furchtbaren Wollendbrüchen heimgesucht. Der größte Teil der Stadt ist überschwemmt. Zahlreiche Häuser wurden schwer beschädigt. Der Ernteschaden ist riesig. Sämtliche Verbindungen mit der um Anneten betroffenen Gegend sind unterbrochen.

Eigenartige Wanderung einer Gewehrfluge. In Neuburg wurde ein Randwirt an einer Gewehrfluge am rechten Oberarm operiert, wobei eine Kintentugel, die er 1918 in Russland erhalten hatte, entfernt wurde. Die Gewehrfluge hatte er aber — und das ist das Eigenartige bei der Sache — in den linken Oberarm erhalten. Die Kugel ist also innerhalb von 16 Jahren durch den Körper des Mannes gewandert.

Abstieg von Kälberkroden. Kälberkroden, der fischförmige aller fischförmigen Tiere, soll verschwinden! Ein simpler Alt der Verwaltung hat ihm, der in ganz Deutschland als der Heimeister der Kälberkroden berühmt ist, den Garau gemacht. Eingemeldet in den Dresdener Sport Klub, einfach ausgelassen — ein unruhiges Kälberkroden für einen Sündenmann. Wenn Kälber allein schon im Jahre 1934, ist der Kälber zu zaudern...

Ein Heringslogger vor Vorkum gestrandet. Der Emdener Heringslogger „A. C. B. P. H. H. H.“ ist in der Nacht zum Mittwoch bei Vorkum, regnerischen Wetter und Windstärke 6 nördlich von Vorkum auf dem hohen Riff bei sehr hoher Brandung aufgelaufen. Das Rettungsboot aus Vorkum hat die Kälberfluge Befahrung geborgen.

Politischer Ballonflieger in einem Langstreckenflug gestartet. Der politische Ballonflieger Oberleutnant Pomast ist mit dem Freiballon „Thorn“ zu einem Langstreckenflug gestartet, um den bisher bestehenden Rekord zu verbessern. Nach glücktem Start ist der Ballon in Richtung Ukraine abgedreht.

Polizeibeamter von Räubern erschossen. In der Polizeischule Lublin überfielen zwei unbekannte Männer auf dem Bahnsteig einen Polizeibeamten, töteten ihn durch zwei Revolverkugeln und raubten ihm einen Geldbetrag von 8000 Zloty. Den Räubern ist die Flucht gelungen.

Die „Kälberfluge“ der Tschokoladen. Die Tschokoladenherstellung erhebt neuerdings eine zusätzliche Steuer von allen Mannern, die zum Heringslogger untauglich sind. Dieser Steuerbetrag, der 10% der Einkommensteuer beträgt, hat im Volksmund allgemein die Bezeichnung „Kälberfluge“ erhalten.

Ein Schiffskapitän über Bord gestürzt. Das Schiff „Kompa“ mit dem der italienische Außenminister am Mittwoch von Venedig nach Rom reiste, geriet in einen heftigen Sturm. Die Lage des Schiffes war seitweilig sehr gefährlich. Sein Kapitän wurde von den Wellen von Bord gestürzt und ertrank.

Im Maschinenraum verbrüht. Im Maschinenraum des britischen Dampfers „City of Paris“ (10 902 Tonnen) ereignete sich am Mittwoch eine Explosion. Der dritte Ingenieur und ein indischer Maschinist wurden getötet. Ein zweiter Ander wurde schwer verletzt. Das Unglück scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß das Ventil eines Dampfzylinders abdrückte, worauf sich der Maschinenraum binnen weniger Sekunden mit Dampf füllte. Das Schiff, das aus Indien gekommen war und in Plymouth anlegte, hatte, befand sich gerade im Anmarsch auf der Fahrt nach Antwerpen. — Im Bord des französischen Torpedoboots „Téméraire“, der auf der Höhe von Toulon Übungen durchführte, platzte das Dampfrohr im Kesselraum. Zwei Seizer erlitten schwere Brandwunden.

Ferngesteuerte Flugzeuge. In dem französischen Flughafen Bizos sind Versuche mit ferngesteuerten Flugzeugen (soweit geflogen, daß man an die Verwendung der Fernsteuerung im normalen Luftverkehr denken kann. Man will demnächst ein Flugzeug ohne Piloten verfliegen mit einer Fernsteuerung nach Paris fliegen lassen. Die Dampfdruckkraft, die Erhaltung der Gleichgewichtslage, soll durch ein einfaches pneumatisches System betriebsfähig sein.

Niesenfeuer in den Filmateliers von Hollywood.

Die Hauptstraße in der Filmstadt von Hollywood, in der durch eine Feuersbrunst umfangreiche Ateliers mit ihren wertvollen Ausstattungen und ihren Archiven alter Bildstreifen vollkommen eingestrichelt wurden. Der Sachschaden wird vorläufig auf eine halbe Million Dollar geschätzt. In dem Flammenmeer fand ein Feuerwehrmann den Tod, während 15 Personen Brandverletzungen erlitten.

WINTERHILFswerk DES DEUTSCHEN VOLKES 1934/35



Geldspenden
auf das
Postscheckkonto
Frankfurt/M 28100

nahme des Betriebs finanzierenden Gesellschaft, der sich an Ort und Stelle befindet, hat erklärt, die Goldader sei groß und ungewöhnlich reich und werde vielleicht große Bedeutung für Kalifornien und die ganze amerikanische Nation gewinnen.

Gefährlicher Brand. In den Filmateliers der Warner Brothers in Burbank (Kalifornien) brach ein gefährlicher Brand aus, der nur mit großen Schwierigkeiten gelöscht werden konnte. 15 Personen erlitten zum Teil erhebliche Brandwunden. Der Schaden ist sehr groß.

Schweres Explosionsunglück. In einer Werkstatt für Feuerwerkskörper in Mexiko-Stadt ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet und 18 Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Das Flugzeug Ums noch nicht angeland. Das Flugzeug Ums ist immer noch nicht angeland worden, obwohl seit Tagesanbruch des Mittwoch 24 Marineflugzeuge und drei Armeeflugzeuge die See in einem Umkreis von 300 Meilen um Honolulu absuchen. Eine größere Anzahl von Marineflugzeugen, Kreuzern und Dampfern japanischer Flotte unterliegen die Bemühungen zur Auffindung des Flugzeuges.

Die Toten der Galapagos-Inseln endgültig festgestellt. Kapitän Hancock, ein Millionär aus Los Angeles, der sich, wie bereits bekannt, nach den Galapagos-Inseln begeben hatte, um die geheimnisvollen Reichtümer auf der kleinen Inseln Marthen aufzufinden, hat funktentelegraphisch mitgeteilt, daß es sich bei den Toten um den Deutschen Rudolph Lorenz und den Norweger Ruggert handelt. Die beiden Männer sind an den Folgen der Hitze und des Wassermangels zugrunde gegangen.

Der achte Taifun über den Philippinen. Ein neuer Taifun legte am Mittwoch über den südlichen Teil der Philippinen hinweg. Die Driftzeit wurde bis auf drei Stunden verlängert. Drei Eingeborene fanden den Tod. Es ist dies der achte Taifun, der die Philippinen in den beiden letzten Monaten heimgesucht hat.

Eisenbahnunglück in der Südmexikanerei. Auf der süd-mexikanischen Eisenbahn fand in der Nähe der Station Tachis-Chiao zwei Eisenbahnzüge zusammengefallen. Bisher wurden 12 Tote aus den Trümmern geborgen. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Wetterbericht.

Während zum ersten Male in diesem Winter in West-rugland verbreitete Schneedecke und kalte Fröste aufgetreten sind, recht West- und Mittelspanien unter dem Einfluss einer feuchtwarmen Subtropenfront, die teilweise verstärkte Niederschlagsintensität brachte. Über Europa zeigt sich jetzt verbreitete Luftdruckanstieg, so daß die Warmfront-Strömung abgemildert wird und allmählich eine kaltere Luftströmung Platz greifen wird.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Meist klar bewölkt, einzelne Niederschläge, ziemlich mild, mäßige von Süd auf Südwest wehende Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Datum	6. Dezember 1934	6. Dez.
Ortszeit	7 Uhr 14 Uhr 21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normaldruck	744.5	744.7
Lufttemperatur (Gellin)	8.8	11.4
Relative Feuchtigkeit (Gellin)	80	88
Windrichtung und -stärke	SW 2	SW 2
Niederschlagsmenge (Millimeter)	0.1	0.2
Wetter	wolfig	wolfig
Regen		

6. Dez. 1934: höchste Temperatur: 11.7, Tagesmittel der Temperatur: 8.6, 6. Dez. 1934: niedrigste Temperatur: 7.6, Sonnenstunden am 6. Dez. 1934: normittags — 8.0, — 8.0, nachmittags — 8.0, 5. Min.

Alles spricht für NIVEA-Lohnparta 50 Pf
Auserlesene Rohstoffe. Wundervoller Geschmack. Unübertroffene Wirksamkeit. Dabei kostet die große Tube nur

[illegible][illegible]

Don Egon von Saphier.

ben Stiefelchen nur „Dochterlein“.
 Das Stiefelchen wurde ganz beinahes fertig, als ich noch
 an einem wunderlichen Spinnwebenbrod, wodurch die Finger
 lang, die Gabel füllte, und die Spindel aus, meinen Seiden
 erstellte, das ich fäher mal Seidenen sel ben „Dochterlein“
 gewoben be, nämlich bei unferen alten fäherdigen Mannesgeimt,
 von Stiefeln dem Gießer selbste aus ganz und gar noch
 in Seiden, einem Gießer Selber Später S., abbild worden

Gerichts" wort läßt.
Jungo Keller, hinter dem bereits ein langes Leben voller Erfahrungen lag, machte die Ethik, als der Eingebung mit Isoperbheit solchen Gedanken an den Zwecklichheit trug.
"Was wüßten Sie?"
Der Mann lachte heiter. "Ich hab ein Wort mit Ihnen zu sprechen, Herr Staatsanwalt."
"So?"
"Stelltes Ihnen vielleicht ruhig und verständigste, dann